Die Mennonitische Rundschau.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877—1943
Volume 66

Published by
The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

November 24, 1943 — Number 47

Toews, Franz Joh. bx8 mar44

48-49-5
51-52

Was Gott tut das ist wohl getan!

Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein;
Drum laß dichs nicht betrüben,
Wenn Gott versucht mit Kreuz und Pein,
Die Kinder, die ihn lieben.
Je lieber Kind, je ernster sind
Des frommen Vaters Schläge.
Schau, das sind Gottes Wege!

Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein;
Gott will's nicht anders haben.
Auf dieses Lebens Not und Pein,
Sind deines Vaters Gaben.
Solls denn so sein, so geh es ein,
Es kommt von Liebeshänden,
Gott wird nichts Böses senden.

Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein;
Das Kreuz lehrt fleißig beten,
Zieht ab vom eitlen Trug und Schein
Und lehrt zu Jesu treten.
Drum wirf's nicht hin, mit spröden Sinn,
Wenn's nun zu dir gekommen,
Es soll der Seele frommen.

Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein;
Das muß uns immer wecken,
Wir schliefen sonst in Sünden ein,
Wie müßten wir erschrecken,
Wenn unbereit die Ewigkeit
Und der Posaunen Schallen,
Uns würde überfallen.

Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein;
Er lehrt die Sünde hassen.
Und unsern lieben Gott allein,
Mit rechter lieb umfassen.
Die Welt vergeht, und Gott besteht,
Bedenk's und laß dich üben,
Das ew'ge Gut zu lieben.

Auch ich will ohne Kreuz nicht sein,
Was Gott schickt, will ich tragen,
Schickt's doch der liebe Vater mein,
Sind's doch nur kurze Plagen
Und wohlgemeint! Wer gläubig weint,
Lebt dort in steten Freuden:
Ich will mit Christo leiden!

—Eingesandt von Mrs. Tschetter.

Gottes Gnade ist groß!

Ich will mit ihnen einen Bund des Friedens machen, das soll ein ewiger Bund sein mit ihnen. Hesekiel 37, 26.

Der Vater, der Mir die Schafe gegeben hat, ist größer denn alles; und niemand kann sie aus meines Vaters Hand reißen. Joh. 10, 29.

Es gehört zu dem Unbegreiflichsten in der Geschichte des Volkes Gottes, daß Gott immer und immer wieder von neuem zu einem Bund mit dem abtrünnigen Volke sich bereit erklärt. „Es ist das ewige Erbarmen, das alles Denken übersteigt." Und doch ist es Wirklichkeit, daß Gott nie müde wird zu sagen: „Ich will mit ihnen einen Bund des Friedens machen." Dabei ist wohl zu beachten, daß nicht geschrieben steht: Wir wollen einen Bund miteinander machen, einen Bund auf Gegenseitigkeit, wo jeder Vertragschließende gibt und fordert. Gottes Bund ist immer ein völlig einseitiger, ein unbedingt freier Akt seiner schenkenden Gnade. Der starke Gott zieht den schwachen Menschen in ein Bundesverhältnis und tut es immer um des Schwachen willen, daß seine Kraft in dem Schwachen mächtig sei. Und alle Garantien für den Bund liegen in Gott und nur in Gott. Wir können ja nicht dankbar genug sein, daß es so ist. Wie wäre es um die Welt und um uns bestellt, wenn das Bundesverhältnis auch abhängig wäre von uns! So aber zeugt die heilige Geschichte von der Arche Noahs bis zum Kreuze Christi, daß Gott sich bindet, um den Menschen zu geben. So kündet das Kreuz durch die Jahrtausende, daß Gott sich bindet, um den Menschen zu vergeben, daß sie in Frieden leben können. Und nur, weil der Bund ganz allein auf Gott gegründet ist, kann er ein ewiger Bund sein. Ob auch die Sünde mächtig worden ist, ist doch die Gnade viel mächtgier worden. Darin liegt die ungeheure Trostkraft dieser und aller göttlichen Verheißungen.

Du gnadenreicher Gott, nun hilf mir, daß ich mir auch schenken lasse, was Du zu schenken bereit bist!

Geistliche Kraftlosigkeit in der Gemeinde und ihre Ueberwindung.

(Von L. Heinrichs aus „Heilsame Lehre".)

(Fortsetzung)

Paulus spricht den Glaubenden den Heilsbesitz zu: „Wir sind gerecht geworden durch den Glauben", und zugleich ermahnt er sie zum „Schaffen ihres Heils mit Furcht und Zittern." Gotteskinder besitzen den Glauben und sollen sich doch prüfen, ob sie im Glauben sind. Darum verbinden die Apostel in ihren Briefen mit dem Heilsempfang auch immer eine außerordentlich hohe Verantwortung des Gläubigen: Wir sind von Christo ergriffen, um das volle Heil zu ergreifen. Wer bekennt, im Geist zu leben, soll auch im Geiste wandeln.

Nicht daß ich früher einmal im Glauben stand, ist das Maßgebende, sondern daß der Glaube fortwährend in mir sich als wirksame Kraft erweist. Die Gnade kann ich nur in mir wohnend haben, wenn ich sie zugleich als tägliches Gericht erlebe. Der Heilsbesitz kann nur mein eigen sein, wenn er sich zugleich als Heilssorge erweist. So muß ganz notwendig da, wo die Sorge um unser Heil zurücktritt, unser Gotteskinderstand etwas Alltägliches, Selbstverständliches werden, dem wir keine neuen Reize und Impulse mehr abgewinnen können. Das ist einer der starken Gründe, weswegen unser Christentum etwas Greisenhaftes angenommen hat, weswegen wir an geistlicher Verkalkung, und darum an innerer Kraftlosigkeit leiden.

Wie quält man trotz Galater und Kolosserbrief einander beständig mit den „berühre nicht", „koste nicht", „taste nicht"! Es wird das Christentum des andern so gern daran gemessen, ob er den Zehnten gibt, ob er beim Beten kniet, ob er sich der sogenannten Mitteldinge enthält, ob er unsere christlichen Gewohnheiten angenommen hat und unsere christliche Sprache redet. Und mehr als das: Bibellesen, Beten, Sündenbekenntnis, Kirchengehen, Versammlungsbesuch, ja das ganze christliche Verhalten läßt überall den gesetzlichen Zug und das gesetzliche Tun und damit das Werk des ungebrochenen, frommen Menschen offenbar werden. Denn gesetzliches Wesen ist immer ein Zeichen inneres Ungebrochenseins. Es ist der alte Mensch, der sich am Gesetz nährt und am Gesetz großgezogen wird. Der Gesetzesmensch ist der fromme Mensch ohne den inneren Bankerott. Es fehlt ihm der Büßerschlag an seine eigene Brust. Besser aber: man predige vollinhaltlich die erschienene heilsame Gnade, die uns erzieht zu einem Leben in der Verleugnung des ungesetzlichen Wesens, zu einem züchtigen, gerechten und gottseligen Wandel auf Erden. Nie wird im Evangelium die heilige Regel des Gesetzes verletzt, sondern anerkannt und mit einem höheren Inhalt gefüllt. Gesetzlosigkeit und Zuchtlosigkeit unter den Gläubigen haben aber ihre Ursachen nicht in einem Mangel an Gesetzpredigt, sondern in mißverstandener und mißbrauchter Gnade. Mangelndes Verständnis der Gnade führt immer sowohl zur Gesetzlichkeit als auch zur Gesetzlosigkeit. Beides aber sind Ursachen der Kraftlosigkeit. Nun bedeutet aber Gefangensein unter den „äußerlichen Satzungen" nach Gal. 4 einen Zustand geistlicher Unwürdigkeit und diese geistliche Unmündigkeit ist eine weitere Ursache unserer geistlichen Unkraft. Diese Unmündigkeit wird einmal sichtbar an dem sehr mangelhaften Schriftverständnis. Schon die biblischen Grundbegriffe sind bei diesen Unmündigen unaufgeschlossen, entstellt, vermischt mit halbchristlichen, vorchristlichen und unterchristlichen Bestandteilen. Besonders wird dieser Mangel offenbar, wenn es sich um die Erfassung der in den Briefen der Apostel dargebotenen Wahrheiten überhaupt handelt. Nirgends können sie mit. Jede Darbietung tieferer Gotteswahrheit stößt auf Verständnislosigkeit; von einem wirklichen Bleiben in der Apostellehre kann kaum geredet werden, zu einem Eindringen in die ganze Heilswahrheit liegt kein Bedürfnis vor. Und das alles nicht deshalb, weil es ihnen an der nötigen, natürlichen Auffassungsgabe fehlt, sondern weil ihnen der eigentliche geistliche Sinn zum Verständnis der göttlichen Wahrheit überhaupt abgeht. Wie wenige sind geistlich fähig, und willig für die Darbietung „starker Speise" wie der Hebräerrbief es ausdrückt; wie stößt man sofort auf Verständnislosigkeit und Stumpfheit, wenn man in der Verkündigung auch nur ein wenig über den erwecklichen Ton und die übliche Geschichtenerzählung hinausgeht! Wie wenig werden gediegene christliche Bücher und Zeitschriften gelesen, während eine leicht dahinfließende Erbauungslektüre mit ihren unendlichen Wiederholungen derselben Gedankengänge von den christlichen Massen verschlungen wird. Vielleicht tritt uns. geistliche Unmündigkeit nirgends so klar zutage, wie hier. — Nun ist es aber ja nicht in unser Belieben gestellt, ob wir uns die Gesamtwahrheit der Schrift zum Verständnis bringen lassen oder nicht. Es hängt damit unser inneres Wachstum überhaupt ganz wesentlich zusammen. Unser inwendiger Mensch kann immer nur erstarken am Wort, und das Hinanwachsen zum vollen Mannesalter in Christo ist nichts anderes, als ein lebensvolles Hineinwachsen in die Schrift, ein fortgesetztes Empfangen der Lebenskräfte des Wortes.

(Fortsetzung folgt.)

United Church Mission

Little Grand Rapids, Man.
den 15. Oktober 1943.

Liebe Geschwister im Herrn!

Die Zeit, die eilt und wir, wir müssen mit ihr eilen! Doch ist es von großer Wichtigkeit, daß wir das richtige Ziel im Auge haben. Haben wir es nicht, so ist all unser Mühen, Wirken und Streben umsonst.

Hier in diesem Kreise gibt es viel und verschiedene Arbeit. Man muß für alles Denkwürdige fertig sein. Die Hausarbeit sowohl als auch die geistliche und medizinische Betreuung nehmen einen ganzen Mann. Wenn die Hausarbeit auch viel Zeit in Anspruch nimmt mit viel Schwierigkeiten verbunden und dann nicht immer gelingt, wie man es wünscht, so ist sie doch lange nicht so schwierig, als viele es sich vorstellen.

In den Schultagen ist meine erste Arbeit des Morgens, die Mittagsmahlzeit für die Schulkinder fertig zu machen. Diese besteht in den Sommermonaten aus Reis, den ich mit Zucker und Milch anfertige und dann noch Cocoa und Biscuits. Es schmeckt den Kindern vortrefflich. Wenigstens ich bekomme den Eindruck. Denn ehe ich Zeit bekomme, mich nach meinem eigenen Lounch umzusehen, haben die Kinder die Teller schon blank. Vor der Mahlzeit müssen d. Kinder sich immer Hände und Gesicht waschen und das Haar kämmen. Dann sprechen wir immer ein Tischgebet vor dem Anfang. Nach der Mahlzeit waschen zwei Mädchen das Geschirr auf. Es ist dieses eine große Hilfe für mich.

Der Unterricht in dieser Schule ist ganz anders als in den gewöhnlichen Tagesschulen. Man kommt nicht weiter als bis zum A.B.C. Dieses kommt daher, weil die Indianer meistens vom Wild- und Fischfang abhängig sind, deshalb müssen sie von Zeit zu Zeit umherziehen, um einen Moose zu schießen, oder Fische zu fangen. Tun sie es nicht, so müssen sie hungern, und Krankheit ist dann die Folge. Es ist unmöglich, den Kindern einen fortlaufenden Unterricht zu geben. Wenn die Kinder nach so einer Jagd zurück kommen, haben sie beinahe alles vergessen, was sie in den paar Tagen gelernt. Man muß dann wieder von Anfang anfangen, und sie kommen nicht viel weiter, als daß sie ihren Namen schreiben lernen, oder etliche einfache englische Worte wie „boy and girl". Das sind die meisten. Aber es sind auch noch andere, die nicht soviel herum ziehen, deren Kinder haben einen Vorteil, denn sie können die Schule mehr oder weniger regelmäßig besuchen. Zum Unterricht gehört auch der Bibelunterricht. Dieser besteht aus der Lebensgeschichte Jesu. Jeden Tag erzähle ich ihnen einen kurzen Teil einer Geschichte und am Freitag wird sie durch Bilder mahlen und Wiederholung eingeprägt. Wenn die Schularbeit auch sehr schwer geht, so geht sie doch gut, und ehe man sich versieht, ist der Vormittag dahin, ebenfalls auch der Nachmittag. Gegenwärtig ist die Schule für eine kurze Zeit geschlossen, weil die meisten Indianer jetzt auf ihren Fischplätzen sind.

An Krankheiten hat es hier auch nicht gefehlt, denn wenn irgend eine Krankheit die Luft erfüllt, werden die Indianer darunter leiden, weil ihre Widerstandskraft so gering ist. Oft sind von drei bis vier Personen in einer Familie krank an „Measels". Während dieser Zeit bin ich viel unter den Leuten gekommen, die Kranken besucht und gesehen, wie ihre Buden und Hütten inwendig aussehen. Ein Bett findet man auf der ganzen Reserve nicht. Sie

(Schluß auf Seite 4)

Aufruf

an alle Gemeinden und Gruppen der Konferenz der Mennoniten in Canada.

Das Armenpflege - Komitee grüßt Euch mit Phil. 2, 13—14.

Nebst Gott, danken wir Euch herzlich für die Gelder, die Ihr uns zugesandt habt. Wir haben damit viel aushelfen können. Unsere Kasse geht zur Neige. Darum möchten wir Euch bitten, gedenket unser wieder indem Ihr am ersten Adventssonntag eine Kollekte hebt. Sendet dieselbe an Mr. J. J. Epp, Box 114, Laird, Sask.

Grüßend,

Das Komitee.

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von

The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada
H. Neufeld, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.

672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Bekanntmachung

Das Programmkomitee der Manitoba Jugendorganisation bietet zwei neue Programme zum Gebrauch an. Die Themen lauten:

Nr. 8 Advent.

Nr. 9. Jahreswende.

Außerdem sind noch etliche Exemlare von den folgenden Programmen zu haben: Ostern, Sommer, Herbst, Mission. Jedes Programm kostet 20c portofrei und ist zu beziehen durch: J. P. Dyck, Gretna, Man., Box 20. Mitglieder, die ihr Beitragsgeld eingezahlt haben, erhalten die Programme ohne erst anzufragen unentgeltlich zugeschickt.

Das Komitee.

Yarrow, B. C.

Das Wort unseres Herrn Jesu: „So gehe hin und tue desgleichen", gilt heute jedem von uns. Diese Aufgabe erkennend, wurden schon in den ersten Jahren des Bestehens der B. C. Ansiedlungen auf diesen Linien unseren Siechen und Schwachen zu helfen, Schritte vorgenommen. Weil die uns eigene Schwerfälligkeit für Neues oft hindernd im Aufbau einer gemeinsamen Wohltätigkeitsorganisation ist, so auch hier. Also: Gut Ding will Weile haben und so vergingen Jahre.

Gegenwärtig hat unser Bethesda-Gesundheitsverein, Gott sei Dank, eine große Anzahl von Mitgliedern. Unser Vereinsarzt, Dr. Enns hat seine Empfangsstunden täglich nachmittags, beginnend um 2 Uhr und zwar in Chilliwak. Nur in Ausnahmsfällen dürfte man um eine Visite von 11—12 vormittags rechnen, aber nie ohne angefragt zu haben.

Mit Gruß,

Petrus Martens.

Tabor College.

Singet dem Herrn ein neues Lied.

C. Krahn.

Nirgends finden wir in der Bibel so viele Aufforderungen zum Singen als in den Psalmen. Sie sind ein großer Lobgesang auf den Herrn Himmels und der Erden. In allen Zeiten der christlichen Gemeinde hat man die Psalmen gerne im Gemeindegesang gebraucht. Es gab christliche Gemeinschaften, die nur die Psalmen als gottesdienstliches Lied anerkannten.

Gesang ist eine der größten Gaben Gottes. Im Gesang haben wir eine der besten Formen der Anbetung Gottes. Ein von Herzen gesungenes Gebet oder Zeugnis für den Herrn kann Wunder wirken. Es ist etwas Wahrheit in dem Wort: Wo man singt, da laß dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder. Natürlich sind nicht alle Menschen „gut", die singen, wie auch nicht alle Lieder „gut" sind. Leider nicht! Wie nicht in allen Familien gleich viel gesungen wird, so findet man auch nicht alle Völker mit der Gabe des Gesanges im gleichen Maße gesegnet worden. Unter den europäischen Völkern sind besonders die Russen und die Deutschen sehr musikalisch.

Vom Schwert zum Gesang. Der russische Don Kosaken Chor ist heute weltberühmt. Kürzlich hatten wir Gelegenheit ihn zu sehen und zu hören. Wer sind die Kosaken? Seit Jahrhunderten sind sie ein besonderes Kriegergeschlecht in Rußland gewesen. Sie befreiten Rußland von den mongolischen Tataren und eroberten für das russische Reich manches Gebiet. Dafür erhielten sie von den russischen Zaren besondere Privilegien. Zur Zeit der russischen Revolution nach dem Weltkrieg kämpften sie gegen die Roten. Beim Sieg der Roten ergaben sich einge der Kosaken und die anderen verließen ihre Heimat und sind seitdem in der ganzen Welt zerstreut. In einer Stunde der größten Verlassenheit und Niedergedrücktheit, fern von der Heimat, wurde der berühmte Kosaken Chor geboren. Im Flüchtlingslager in der Türkei fanden sie Trost und Stärkung in den alten überlieferten Kirchenliedern Rußlands. Bald wurden sie aufgefordert in Kirchen zu singen. Heute gibt es keine große Stadt in der Welt, wo sie nicht gesungen haben.

Der Gesangleiter. Der Leiter des Gesanges, Serge Jaroff, ist außergewöhnlich klein. Wenn er dirigiert scheint sich alle Bewegung in seinen Fingerspitzen zu konzentrieren. Welch eine Disziplin und Harmonie! Dieses kleine Männchen erzählt in seiner Lebensbeschreibung, daß er durch ein Wunder Gottes einst gerettet wurde. Als sein Regiment von Kosaken in der Krim geschlagen und gefangen genommen wurde, säbelten die Roten alle seine Gefährten nieder. Er lag auf der Erde und erwartete den Todesstreich von einem Roten als dieser mit seinem Säbel auf ihn losschlagen wollte. Er gab es auf als sein roter Gefährte ihm sagte: „Laß den kleinen Knaben laufen!" Aus dem „kleinen Knaben" wurde in kurzer Zeit ein weltberühmter Dirigent.

Die Lieder. Alle Lieder werden in russischer Sprache gesungen. Die meisten sind alte russische Kirchenlieder. Der Psalm „Wohl dem der nicht wandert im Rat der Gottlosen", „Gospody, pomiluy" (Herr, sei uns gnädig), „Kol Slawen" und andere Gesänge, die einigen unter uns bekannt sind, werden gesungen. Auch Volkslieder, wie „Stenka Rasin", das „Wolgalied" und andere hört man. Kaum hört man zuweilen das Lispeln des Tenors und im nächsten Augenblick begreift man es nicht, wie der Baß eine solche tiefe Fülle der Stimme erzeugen könne. Der Kosakenchor kündet uns etwas von dem großen Leid des russischen Volkes, seiner Liebe zum Gesang und einen Grad der Vollkommenheit des Singens, wie er sonst selten ist.

Singet dem Herrn ein neues Lied. Wenn erfahrenes menschliches Leid so eine Gesangschule ist und solche Talente entwickelt, wieviel mehr sollten wir als Kinder Gottes bestrebt sein, dem Herrn zur Ehre nur die besten Lieder in der besten Weise zu singen.

Die Heimat der Gläubigen.

Ebräer 12, 18—29.

J. P. Braun.

Wanderer, die müde geworden sind, stehen nicht nur in Gefahr, das Ziel zu verfehlen, sondern verlieren auch den Blick für das was uns in Christo geschenkt ist; sie sehen nicht mehr die Herrlichkeit unserer Stellung in Christo. Man ist sich des hohen Vorrechtes in Christo nicht mehr bewußt und wird deshalb den Gefahren der Wüstenwanderung mehr preisgegeben werden. So war es bei den Hebräerchristen, und wie steht es bei uns? Als Aufmunterung wird ihnen nun zugerufen, daß sie nicht mehr unter den fordernden Gesetzen stehen, welches knechtische Furcht und ängstliches Zittern vor Gott einflößt, sondern sind gekommen zum Berge Zion, zum himmlischen Jerusalem. Das irdische Jerusalem wird mit der Hagar verglichen, (Gal. 4, 24—26) da es unter dem sinaitischen Bunde dienstbar war. Hier um wird das himmlische Jerusalem als die Heimat der Gläubigen genannt, für welches Abraham einen sehr klaren Glaubensblick hatte und daher nicht bei dem Abbilde, dem irdischen Jerusalem, stehen blieb, sondern wartete auf eine Stadt, die Fundamente hat und deren Baumeister Gott ist. (Kap. 11, 10). Er scheint schon gewußt zu haben, daß diese Stadt einst aus dem Himmel auf die neue Erde herniederkommen wird. (Offb. 21). Das irdische Jerusalem wurde der Mittelpunkt des israelitischen Gottesdienstes und bildete nur einen Schatten des himmlischen Jerusalems, welches wie Paulus sagt, unser aller Mutter ist. Darum haben wir hier auch keine bleibende Stadt, sondern suchen die Zukünftige.

Zu diesem Jerusalem sind wir gekommen. Es ist unsere Mutter. dort sind wir zu Hause, Bürger, Hausgenossen Gottes. Hier auf Erden sind wir nur Gäste, Fremdlinge, Pilgrime. (1. Petri 2, 7). Durch Christus Jesus sind wir erlöst, erkauft für Gott und können Bürger dieser himmlischen Stadt werden. Bist du schon gekommen? Viele kommen heute nur zu einer anderen Ueberzeugung, zu einer etwas veränderten, äußeren Lebensführung, aber ihr Leben und Wandel beweist es, daß kein göttliches Leben und keine göttliche Kraft in ihnen wirksam ist. In Wirklichkeit sind sie nicht gekommen. Möchten solche doch aufwachen, ehe es zu spät ist. Noch ruft der Herr immer so freundlich: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid!" Nun sind aber auch viele, die da wissen, sie sind zum Heiland gekommen, haben Vergebung ihrer Schuld empfangen, aber es fehlt ihnen an der lebendigen Gemeinschaft mit dem Herrn. Sie gehen müde und ohne Kraft ihren Weg. Gehörst du zu dieser Zahl? Dann will der Herr dir durch das heutige Wort zurufen: Besinne dich, wohin du gekommen bist; mach es nicht wie das Volk Israel, zu dem der Herr am Sinai sagte: „Ich habe euch auf Adlersflügeln getragen und zu mir gebracht." Er hatte sie mit starker Hand aus Aegypten errettet, aber sie hatten kein Herz für ihn, der sie durch die Gerichte zu sich ziehen wollte. Wohl waren sie bereit etwas zu leisten, aber nicht ihre völlige Ohnmacht zu bekennen. Manches Kind Gottes lebt in der Distanz von Gott nichts anders als das Leben des alten Bundes, weiß nur von Furcht und Niederlagen und seine innerste Sehnsucht wird nicht gestillt; weiß nichts von Gottes Herrlichkeit. Noch andere kommen als Bettler. Sie beten viel und empfangen auch immer wieder Hilfe. Aber diese Hilfe und Gebetserhörungen erreichen bei ihnen nicht, was der Herr beabsichtigte. Wohl freuen sie sich daran, aber kehren Gott den Rücken, wie jene 9 Aussätzigen, die der Herr Jesus gesund gemacht hatte. Gott ist ein Retter und Nothelfer, ohne Zweifel, aber alle seine Gnade und Barmherzigkeit gegen uns geschieht mit der Absicht, uns nicht nur etwas zu geben, sondern uns für sich zu haben. Wenn wir wirklich zum Heiland kommen, dann sind wir nicht mehr Bettler, sondern Gottes Hausgenossen; wir haben ein Heim, ein Vaterhaus, dahin der Herr Jesus uns vorangegangen und durch sein Blut den neuen und lebendigen Weg bahnte, indem er den Fluch von Sinai auf sich selber nahm. Wissen wir Bescheid in unserem Vaterhaus? Es ist wert sich damit eingehend zu beschäftigen, bis es unser ganzes Herz erfüllt:

1. „Ihr seid gekommen zum Berge Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem."

Welch' wundervolle Stadt (Offb. 21 und 22). Sollte es uns nicht immer wieder treiben in jenem Heim Umschau zu halten? Durch die Gassen von Gold rauscht der Strom des Lebens dessen Ufer voller Lebensbäume prangen. Es ist die Stadt, welche die Herrlichkeit Gottes hat, deren Leuchte das Lamm ist. Alle irdischen Herrlichkeiten zusammengetragen sind wertlos gegen diese Stadt, da bist du daheim, wenn du ein Kind Gottes bist durch den Glauben an Jesus. Sollte da nicht alles Gefallen am Irdischen schwinden, und alle Herrlichkeit des Fleisches verbleichen? Müssen bei diesem Gedanken nicht alle Sorgen, der Druck und die Müdigkeit weichen? Wohl uns, wenn wir gekommen sind „zum Berge Zion, zum himmlischen Jerusalem!"

2. Ihr seid gekommen zu vielen tausenden von Engeln, zu einer Festversammlung. (Menge).

Die Engel nehmen herzlichen Anteil an der Rettung des Menschen. Aus Lukas 15, 10 geht klar hervor, daß die Engel sich darüber freuen, wenn Sünder Buße tun. Mit großem Interesse folgen sie den Ausführungen der Gedanken Gottes mit den Menschen. Petrus schreibt, daß es sie gelüstet zu schauen in das, was die Propheten über Christus geweissagt haben. Nach 1. Kor. 4, 9 beobachten die Engel das Werden und dienen der Gemeinde mit inniger Teilnahme, wie man ein Schauspiel beobachtet. Paulus schreibt, daß durch die Gemeinde den Engeln die mannigfaltige Weisheit Gottes kund werden soll. Nach Ebr. 1, 14 sind sie als Dienstbare Geister ausgesandt, um denen zu dienen, die gerettet werden. So wie sie Zutritt zu Gott haben und das Angesicht Gottes schauen, haben auch die Gläubigen zum Vater Zutritt. Selig sind, die reines Herzens sind, denn als solche schauen sie Gott. Die Engel warnen nicht mehr den Abstand zwischen Gott und Mensch, wie sie es früher taten, sondern loben und preisen den, der durch seinen Sohn die Geschichte der Welt und Menschheit zum Ziel gebracht hat, sie beten den Heiland an, der auch ihren Dienst geheiligt und vollendet hat. (1, 6).

3. Wir sind gekommen zur Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind.

Wer ist nun mit der Gemeinde der Erstgebornen gemeint? „Erstgeborne" und „Erstlinge" sind dasselbe (5. Mose 15, 19). Sie waren bevorrechtete Erben bei den Israeliten. Jakobus spricht von Erstlingen seiner Geschöpfe oder auch Erstlingsfrucht. In 2. Mose 4, 22 steht geschrieben: „Israel ist mein erstgeborner Sohn", also der Erstling unter den Völkern. Das heißt: Erst nach dem Israel als Volk gerettet worden ist, bei der Wiederkunft Jesu Christi, dann werden die anderen Völker gerettet werden (Jes. 66, 5ff). Israel jedoch als Volk verfiel dem Gericht der Verstockung (Jes. 6, 1—13; Röm. 11, 25). Nur ein Ueberrest aus Israel konnte durch den Herrn und die Apostel zum Heil geführt werden. Auch heute noch werden vereinzelte Juden gerettet, die zu diesem Ueberrest gehören; es ist die Auswahl aus Israel (Röm. 11, 5—7) und wird nach Röm. 11, 16 (Elberfelder Uebers.) die Erstlingsfrucht genannt. In Eph. 2, 11—3, 12 erklärt Paulus nun, daß die Auswahl aus den Nationen mit dem Ueberrest aus Israel den Leib Christi darstellen. Die Gemeinde der Erstgeborenen ist im Himmel angeschrieben. (Luk. 10, 20). Auch die Gläubigen aus den Nationen sind im Himmel angeschrieben (Phil. 4, 3). Es ist ein kostbares Vorrecht zur Gemeinde der Erstgebornen, die im Himmel angeschrieben sind, genannt werden. Wohl uns, wenn wir zur Gemeinde gekommen sind! In Psalm 100, 3 heißt es, daß der Herr uns zu seinem Volk gemacht hat und nicht wir selbst. Die Engel sind schon Festversammlung, doch die Gläubigen bleiben noch Gemeinde und weilen noch nicht in der himmlische Stadt. Ihre Erwählung ist gesichert, aber ihr Ziel noch nicht erreicht. Selbst die Glaubenshelden nach Ebr. 11, 40 können ohne uns nicht vollendet werden.

4. Wir sind gekommen zu Gott, dem Richter über alle.

Im Zusammenhang mit der Vollendung der Gerechten, wird Gott, der Richter genannt. Der Richter ist der Vollender. Da wird das Wunder einer neuen Ordnung zwischen Gott und Mensch in wenig Worten deutlich. Auch wir sind durch Christus zu Gott gekommen (Joh. 14, 6). Er ist in Christo Jesu unser Vater geworden. Durch Christus kamen wir zu Gott und haben uns gerichtet, denn wir gingen auf das Urteil über uns, daß er in Jesus Christus auf Golgatha über uns ausgesprochen und vollzogen hat, ein. Jetzt sind wir Begnadigte, wenn wir den Schritt getan haben. Um Christi willen blickt er mit Wohlgefallen auf uns

Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder

Von Johann J. Jantzen

Der Preis ist 35c portofrei

Zu beziehen von

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

„Neues Testament"

mit Stichwort-Konkordanz
Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.

Die Konkordanz, obwohl in Deutsch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.

Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (auf Bibeldruckpapier) ist $3.15. Der Preis (auf [illegible]papier) ist $4.25.

Bestellungen mit der Zahlung richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,

672 Arlington St., Winnipeg

Gesangbücher
(780 Lieder)

No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.00
No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.75
No. 107. Echtes Leder von guter Qualität, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, Randverzierung in Gold auf beiden Deckeln, mit Futteral	$4.00

Namenaufdruck.

Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse 45 Cents. Name, Adresse und Jahr, 50 Cents.

Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für jedes Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird.

In Canada muß man noch 11 Prozent Kriegssteuer beim Empfang auf der Post bezahlen.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED

672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Bekanntmachung
Dr. G. B. McTavish
hat nach 3 Jahren des aktiven Dienstes wieder seine Praxis an 504 College Ave., Winnipeg aufgenommen.

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- u. Kinderkrankheiten.

Office Phone: 52 376

Residence Phone: 46 857.

herab. In diesem Bewußtsein schreibt Paulus in 1. Kor. 4, 3—4: „Mir aber ist's ein Geringes, daß ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Tage; auch richte ich mich selbst nicht. Der Herr ist's aber, der mich richtet." Wir sind zu Gott gekommen, dem Richter über alle, und sein Urteil ist uns allein maßgebend. Gott ist für uns nicht der Richter zur Verdammnis, sondern der Beurteiler unseres Lebens, unserer Handlungen als Gläubige. Darum heißt es auch in 2. Kor. 5, 10: „Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl (Preisrichterthron) Christi; um zu empfangen, nach dem wir im Leibe gehandelt haben, es sei gut oder böse." Gott, der Richter über alle, ist dann nicht mehr ein Richter für uns der verdammt, wohl aber der Beurteiler unserer Handlungen, die wir als Gläubige ausüben. In das Gericht vor dem weißen Throne (Offb. 20, 11ff), kommen die Gläubigen nicht, denn der Herr sagt: „Wer mein Wort hört, und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht." (Joh. 5, 24).

5. Wir sind gekommen zu den Geistern der vollendeten Gerechten.

Es ist schwer zu sagen, was wir uns unter den Geistern der vollendeten Gerechten vorzustellen haben. Man will in ihnen nicht Menschen erkennen, indem man behauptet, daß die Schrift die Menschen niemals Geister nennt. Wohl kann der Mensch von Geistern beeinflußt werden, aber nicht ein Geist sein. Prof. Michel, ein gegenwärtiger Schriftforscher, führt aus, daß nach Hebr. 12, 23ff die Verstorbenen Geister genannt werden; als Herr der Geister ist Gott auch Herr der Engel, der Elemente und der Toten. Soweit das Schicksal des Glaubenden mit dem der Gemeinde verknüpft ist, kann der Glaubende noch nicht vollendet sein; weil er aber das Ziel erreicht und die Aufgabe, die Gott ihn stellte, gelöst hat, hat es seinen berechtigten Sinn, ihn zu den vollendeten Gerechten zu zählen. Wenn über die Geister der vollendeten Gerechten hier auch nichts Näheres gesagt wird, so bin ich doch geneigt unter ihnen die Gottesfamilie des Alten Bundes zu verstehen. Dort finde ich Abrah., Isaak, Samuel, David, Jesaia ud Jeremia; ja in diesen Haushalt hinein, Bruder, gehörst auch du! Da ist Gott der Richter über alle und in Christo dein Vater.

6. Wir sind gekommen zu Jesu, dem Mittler des Neuen Bundes.

Jesus wird Mittler eines neuen Bundes genannt. Ehe er diese Erde verließ, sprach er zu seinen Jüngern beim letzten Zusammensein, beim Abendmahl, vom neuen Bund in seinem Blut. Sein Blut, das er als Hohepriester ins Allerheiligste vor Gott gebracht, ist eine Kraft die wir hier unten in unserem Alltag immer wieder erfahren und die von unserer Umgebung an uns wahrgenommen werden muß. Ist bei uns etwas von dieser Kraft zu merken? Können die Ungeretteten etwas spüren von der Gegenwart Gottes im Leben, die seine Kinder sind?

Wenn wir mit unserem Hohenpriester Mittler in der Herrlichkeit und Verbindung stehen, dann sind wir durch seinen himmlischen Dienst, indem er für uns betet und sein Blut für uns geltend macht, zu einem Stand erhaben, der all die irdischen Schattenbilder weit zurückstellt. Ja, er spricht in dieser letzten Zeit mit uns vom Himmel her und zieht uns zum Himmel hin! Er wirkt in unserem Herzen das, was wir selber nicht wirken können, und das ist das Wesen des Neuen Bundes. Nicht, daß wir versuchen, ihm so gut wie möglich zu folgen, sondern, daß wir an ihn glauben als den, der in uns wohnt und in uns wirkt. Im Neuen Bund bringt uns unser Mittler zu einer lebendigen, persönlichen Erkenntnis Gottes in unserem Herzen. (Kap. 8, 11.) Diese große, unaussprechliche Gnade seiner Innewohnung und seiner Erkenntnis wird uns geschenkt auf Grund der völligen Erlösung durch sein Blut.

Gott redet zu uns heute im Sohn (1, 1—3). In stiller Stunde, beim Lesen des Wortes, im Gebet tritt die Stimme des Heilandes an uns heran, von dem der Vater sagt: „Ihn höret!" Hören wir sie? Darauf kommt alles an. Man kann beten und die Bibel lesen ohne die Stimme des Sohnes Gottes zu hören. Dann ist alles tot. Wenn wir seine Stimme nicht hören, dann fehlt uns das Ohr oder es ist verstopft, verhärtet durch Sünde oder Ungehorsam. Alle, die sich von dieser Stimme des Sohnes abwenden, sie überhören und sich von anderen hinnehmen lassen, verscherzen für sich die Herrlichkeit des kommenden, unbeweglichen Reiches. Kurze Zeit noch redet diese Stimme in Gnade, beugt, um aufzurichten, verwundet, um zu heilen, richtet, um zu begnadigen. Wie bald aber wird sie von neuem als Posaunenton die sichere Welt aufschrecken und die Zeit der Gerichte heraufführen!

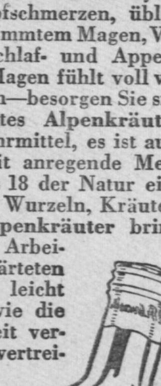
Der Blick ins Vaterhaus, in die Herrlichkeit und das Hören auf die Stimme des Sohnes wird bei uns das wirken, was Vers 28 sagt: „. . . . Dankbar sein und Gott wohlgefällig dienen mit Scheu und Furcht." Unser inneres Sein. unser Dienst und Leben wird auf den Ton des Heiligtums gestimmt sein. Dort ist nicht Klage und Murren, sondern Lob und Dank. Wenn schon Engelfürsten ihre Kronen in den Staub werfen, wie konnten wir anders, als uns anbetend beugen? Wir werden uns nicht mehr etwas einbilden auf unsere Frömmigkeit oder unseren Dienst; wir werden uns nicht mehr zwingen, demütig zu sein, sondern wir werden gedemütigt und zerbrochen sein, weil wir in der Gegenwart des lebendigen Gottes stehen. Kindliche Scheu und Furcht, den Herrn, dem wir so nahe gebracht wurden zu betrüben, wird unser Herz erfüllen. Dieses laßt uns tun, denn Gott ist ein verzehrendes Feuer (Vers 29). Das heißt, unser Gott ist der Richter über alles. Wenn wir, als seine Kinder, unsere Torheiten und Sünden nicht mehr selber richten und aufgeben, dann muß er richtend in unser Leben eingreifen.

Darum wollen wir, die wir unsere kostbare, herrliche Stellung in Christo erkannt haben, dankbar und treu wandeln und auf den Tag des Kommens unseres Erlösers warten!

Warum die Beschwerden von

Hartleibigkeit leiden

Wenn funktionale Hartleibigkeit andauert und Sie miserabel, nervös und irritiert fühlen und an deren Symptome leiden—Kopfschmerzen, üblem Mundgeruch, verstimmtem Magen, Verdauungsstörung, Schlaf- und Appetitlosigkeit und Ihr Magen fühlt voll von Gase und Blähungen—besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Einzunehmen wie auf dem Etikett angegeben. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter.



Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie —

UMSONST 60c Wert Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch—lindert gewisse akute Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebot" Kupon — Jetzt

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei 11 Unzen Alpenkräuter und — 60¢ Wert — je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name..............................

Adresse..............................

Postamt..............................

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.

Dept. C178-2BN

2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Notiz.

So Gott will und wir leben, werde ich vom 21. bis zum 28. November d. J. in den Mennonitengemeinden bei Freeman, Süd-Dakota, mit dem Wort dienen und von dort am 1. Dezember 1943 wieder zu Hause ankommen. Man möchte Geduld mit mir haben, wenn ich in dieser Zeit an mich gelangte Briefe nicht sofort beantworte. Mein „Büchergeschäft", das aus dem einen Buch „15 Erzählungen aus der Mennonitengeschichte" besteht, (Siehe Anzeige in diesem Blatt), wird auch in meiner Abwesenheit besorgt werden. Ich habe diese Adventszeit weiter nichts als dieses eine Werkchen zur Verbreitung. Mit dem Predigtbuch, den Leitfäden für Bibl. Geschichte und mit allem anderen, das ich sonst geschrieben und vervielfältigt hatte, ist es jetzt bis auf weiteres ganz aus.

Jacob H. Janzen,
Waterloo, Ont.

Menn. Lehranstalt zu Gretna, Man.

Nach längerem Schweigen drängt mich die Pflicht mal wieder im Interesse der Menn. Lehranstalt ein paar Zeilen zu schreiben.

Dieses Mal handelt es sich aber nicht darum, alte Schuld einzusammeln, sondern einen Fond zum Neubau der Schule zu gründen. Auf der Jahresversammlung im Juli 1943, wurde die Frage eines Neubaus sehr ernst erwogen und ein Komitee gewählt, das diese Frage studieren sollte. Dieses Komitee hatte am 18. Oktober in Winnipeg eine Sitzung, wo praktische Vorschläge zum Neubau einer Schule formuliert wurden. Daraufhin wurde zum 8. November eine außerordentliche Schulversammlung nach Gretna eingeladen. Eine gut besuchte die Mennoniten Manitobas representierende Versammlung nahm die Vorschläge des Komitees an und einigte sich dahin, eine neue einstöckige Schule mit 6 Klassenzimmern, vollem Kellerraum und allen andern nötigen Räumlichkeiten zu bauen, welche den gegenwärtigen Bedürfnissen einer Hochschule entsprechen würden. Das alte Schulgebäude soll vorläufig weiter als Residenz für männliche Studenten benutzt werden. Man denkt sich die neue Schule auf demselben Grundstück gebaut mit der Fassade nach Süden längs der Straße von Osten nach Westen.

Warum die Schule wieder in Gretna und nicht mehr in der Mitte der Provinz gebaut werden soll?

Nun, die Schule in Gretna besitzt schon zwei Mädchenresidenzen, eine Knabenresidenz, das alte Schulgebäude mit einer größeren Knabenresidenz, Platz genug zum Bau einer neuen Schule und darf außerdem noch ein anderes größeres Gebäude unentgeltlich als Mädchenresidenz benutzen. Weiter ist der „Bill of Incorporation" der Menn. Lehranstalt auf Gretna ausgestellt, und drei von den gegenwärtigen Lehrern haben ihre eigenen Häuser in Gretna. Aus diesen Gründen beschloß die Versammlung in Gretna zu bauen.

Wieviel soll so eine Schule kosten?

Man glaubt, von $50 000.00 bis $60 000.00. Wenn man aber bedenkt, daß in Manitoba etwa 35000 Mennoniten wohnen und in Rechnung zieht, daß Geschwister von Ontario, Saskatchewan, Alberta und B. C. mithelfen werden, sollte die Sammlung so eines Fondes nicht unmöglich sein. Ich konstatiere hier mit Genugtuung, daß am Tage unserer Konferenz eine Geldsendung von $100.00 von einem leitenden Prediger aus B. C. ankam zum Zweck des Neubaus einer Schule in Gretna. Es mag sein, daß einigen die Summe von $60 000.00 sehr hoch vorkommt. Aber wenn wir bedenken, daß die Eltern von 140 Schülern in diesem Jahr etwas über $28 00 0.00 aufbringen, um Schul-, Kost- und Quartiergeld zu bezahlen, sollte dann die ganze menn. Gemeinschaft nicht $60 000.00 aufbringen können?

Es wurde beschlossen, sofort an die Gründung eines Baufondes zu gehen, indem nicht Anleihen, sondern Spenden in der Höhe von $5.00; 10.00; 15.00; 20.00; 25.00; 50.00; 75.00; 100.00 und höher in Empfang genommen werden. Das soll, wenn möglich, vor dem 1. April 1944, geschehen. Sollte die Summe schon früher voll sein, werden wir es durch die Blätter bekannt machen mit 2. Mose 36, 5—7. Als Hauptkassierer sind die Brüder C. A. DeFehr, 78 Prinzeß St., Winnipeg, und Lehrer G. H. Peters, Gretna, anzusehen. Es werden auch „Victory Bonds" als bar angenommen. Sollte es aus irgend einem Grunde nicht zum Bau der Schule kommen, so werden die Beiträge zurückgezahlt, vorausgesetzt, daß der Spender nicht ausdrücklich den Wunsch geäußert hat, die Spende der Schule zu überlassen. Die Beiträge können in bar oder auch teilweise in bar gemacht werden, indem man mit einer Versprechungsnote sich verpflichtet, den Rest vor dem 1. April 1944, einzuzahlen. Auf jeder Quittung steht Lukas 7, 5: „Denn er hat unser Volk lieb und die Schule hat er uns erbaut."

Gegenwart ist der Fond auf $2,000.00 gestiegen, und wir hoffen, bald eine Anzahl von Brüdern im Felde zu haben, die die Sammlung des Fondes auf den verschiedenen Plätzen Manitobas organisieren sollen. Von der Konferenz wurden D. Klassen, Homewood, und C. DeFehr, Winnipeg, als die Hauptkollektanten herausgesetzt. Die Brüder H. H. Hamm, Altona, J. M. Pauls, Morden, J. J. Dyck, Lena, D. F. Pauls, Arnaud, Wilhelm Sawatzky, Grünthal, Jacob Töws, Glenlea, und J. J. Martens, Springstein, wurden als ihre Mitarbeiter gewählt.

Wir bitten nun alle Prediger der Gemeinden und andere Vordermänner diesen herausgesetzten Brüdern in der Organisationsarbeit und in der Sammlung des Fondes behilflich zu sein. Die Beiträge für den Fond sende man an C. DeFehr, 78 Princeß St., Winnipeg, und G. H. Peters, Gretna. Alle sonstigen Informationen oder Anfragen aber schicke man an die Hauptkollektanten C. DeFehr Winnipeg und D. D. Klassen, Homewood.

Ich kann hier noch mitteilen, daß wir schon mit einem Kontraktor für den Schulbau in Verbindung getreten sind und daß derselbe empfiehlt, mit dem Ausgraben des Kellerraumes und dem Anschaffen von Material sofort zu beginnen.

Wir werden von Zeit zu Zeit über den Fortgang der Sache in den Blättern berichten.

Mit brüderlichem Gruß,
D. D. Klassen
Homewood, Man.

Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten, Band I— Weihnachtswünsche, Gedichte u. Gespräche für Kinder.
Knospen u. Blüten Band II Gedichte u. Gespräche für Jugendvereine.

Bd. I, broschiert,	.85
Bd. II, in dauerhaftem Einband	$1.15
Band I und II zusammen	$1.40

Bei Bezug von 10 Ex. werden noch 25% Rabatt gewährt. Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington Str., Winnipeg

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von
DR. C. PUSHECK
Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.

Man schreibe um eine Preisliste.

Todesnachricht

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsere liebe Mutter,

83½

Barbara Jacob Dyck

zu sich zu nehmen. Sie starb den 31. August im Hospital zu Deloraine. Sie litt viele Jahre an der Lunge, besonders die letzten 7 Wochen hatte sie große Schmerzen. 2 Tage vor dem Sterben hatte sie große Blasenschmerzen, so daß ihr Sohn Abraham Dyck, bei dem sie die ganze Zeit hier in Amerika gewesen ist, sie nach Deloraine ins Hospital brachte, wo sie dann auch starb. Ihr Wunsch war immer, wenn wir sie besuchten, heimzugehen zum Herrn Jesus. Sie war bei allen Leiden noch immer bei vollem Verstand.

Mutter war eine geborene Barbara Neufeld, Rückenau, und stammte aus der Molotschna. Sie ist geboren den 5. Februar 1860, getauft den 21. Mai 1879 in Margenau. In den Stand der heiligen Ehe getreten den 6. Apr. 1882 mit Jacob J. Dyck. Ihr Gatte, unser Vater, ist ihr den 9. März 1925 vorangegangen; im Witwenstand gelebt 18 Jahre. Kinder hat sie geboren 11; 3 Söhne und eine Tochter sind in Rußland gestorben; 4 Söhne und drei Töchter sind in Manitoba; 6 von den Kindern wohnen bei Whitewater und ein Sohn bei Boissevain. Großkinder sind ihr geschenkt 36, Urgroßkinder 7. Sie ist alt geworden 83 Jahre, 6 Monate und 23 Tage.

Jetzt schaut sie den, an den sie geglaubt. Wir gönnen ihr von Herzen die Ruhe beim Herrn. Unser Trost ist: Wir sehen uns wieder bei Jesu im Licht.

Grüßend,
P. J. Dyck.
—Laut Bitte aus Bote.

Weihnachtskarten mit Bibelverse

(Text in Englisch.)

With Scripture Texts and Envelopes to Match

"ECONOMY BOX", 10 Folding Cards	$ .35
"EVANGEL CABINET," 12 Attractive Cards in Box	.50
"GOLDEN GRAIN" CABINET, 15 Good Value Cards in Box	.75
"NATIONAL" CABINET, 20 Fine Assorted Cards in Box	1.00
"SUPERIOR" CABINET, 21 Fine Art Cards in Box	1.25
NEW YEAR CARDS, 6 in Packet, Assorted	.40

Envelopes With All Cards

NO SCRIPTURE TEXT

"STANDARD GREETING CARDS," 21 Quality Cards in Box ... 1.00 or 1.25

"STANDARD GREETING CARDS", 12 Assorted Cards in Box .50

Diese Auswahl von Karten wird jeden Besteller zufriedenstellen. Bestelle in Zeit, damit Deine Bestellung ausgefüllt kann werden. Man schicke **Postal Note** oder **Money Order.** Bestellungen und Geld zu richten an:

BOX J. K., THE CHRISTIAN PRESS LTD.
672 Arlington Ave., Winnipeg, Man.

Bekanntmachung.

Die Empfehlung des J.M.K. eine Predigerkonferenz in Winnipeg abzuhalten, ist von der Konferenz in Winkler angenommen worden. Das Komitee hat jetzt auch schon die Zeit festgelegt.

Die Gemeinde zu Winnipeg, Nordende, ladet nun hiermit alle Prediger, Mitarbeiter und Diakone der Menn. Brüdergemeinden in Manitoba zu dieser Konferenz herzlich ein, die am 26. und 27. November stattfinden soll. Beginn Freitags 2 Uhr nachmittags.

Laßt uns alle den Herrn bitten, daß Er die dienenden Brüder möchte besonders zubereiten, damit wir durch ihre Anleitung die so wichtigen Fragen in dem Geiste Jesu Christi behandeln könnten.

Im Auftrage der Gemeinde
B. B. Fast.

United Church Mission.

(Schluß von Seite 1.)

sehr übel daran, er muß essen, was und dann ein oder zwei Blankets darüber. Ein kranker Indianer ist rücksichtigt worden. Eine ganze da ist: Bannok, Fische und Mooseffleisch, wenn sowas vorhanden ist. Hin und wieder bringe ich dann den Kranken Suppe und Obstmuß. Schlafen muß so ein Kranker mit allen, die zu dem Zelt oder Haus gehören. Männer, Frauen, Kinder und Hunde alle schläft beisammen. Manchmal sind es drei Familien, die in einem Hause 14 bei 14 Fuß wohnen. Daß ein Kranker allein sein und Ruhe haben muß, können sie nicht verstehen. Wenn man ihnen Anweisungen für den Kranken gibt, so muß man sie öfters daran erinnern, und dann die Geduld nicht verlieren. Gegenwärtig habe ich drei Patienten, die ich täglich frisch verbinden muß. Einer von ihnen ist eben aus dem Selkirk Hospital zurück gekommen. Er hat durch Blutvergiftung einen Finger verloren, trotzdem ist er immer freundlich. Jeden Tag, wenn er zu mir kommt, und ich seine Hand abgewaschen und frisch verbunden habe, so sagt er: „Thank you! Thank you! you good man".

Die Indianer, scheinbar sorgen nicht, sie leben wie die Vögel unter dem Himmel, und doch fehlt ihnen eines, der lebendige Christus! Diesen versuche ich ihnen bei jeder Gelegenheit so gut wie es eben geht dar zu bringen. Doch ist es schwer, da man nicht ihre Sprache kann, und der Dolmetscher nicht immer da ist. Ich will mit Gottes Hilfe jetzt fleißig die Sprache lernen, da ich etwas Zeit habe und auch etliche Bücher von Dr. Stevens bekommen habe. Ein „Cree Primer."

Mit Gottes Hilfe will ich dann weiter arbeiten und in seinem Weinberge graben.

Einen herzlichen Gruß an alle die in derselben Arbeit stehen und auch die stets meiner fürbittend gedenken.

Euer geringer Diener
N. A. Dück.

Haus zu verkaufen

in Coaldale, Alta., mit 4 Acker Bewässerungsland nahe der Käserei. Haus 18X22, 3 Zimmer, mit elektrischer Beleuchtung und Anbau für Küche, oben auszubauen. Stall und Speicher.

Anfragen richte man an:
P. S. Poetker
Coaldale, Alta., Box 226.

Vorläufig
nur bis Ende des Jahres 1943
15 Erzählungen
aus der **Mennonitengeschichte**
von Jakob H. Janzen
Preis $1.00 portofrei.
Zu beziehen vom Verfasser:
Jakob H. Janzen
164 Erb Street West
Waterloo, Ontario, Canada.

Schenke zu
Weihnachten
deutsche Bücher!

„Die Heimfahrt" portofrei	$0.50
„Der Peet", 2. Buch "	$0.75
„Großmutters Schatz" "	$1.00
„Als die Heimat zur Fremde geworden "	$0.75
Im Einzelverkauf Preis der vier Bücher "	$3.00

Ausnahmepreis
Alle vier Bücher zugleich bestellt, an eine Adresse, nur $.2.00
Man bestelle direkt beim Verfasser:
P. J. Klassen
Box 75
Superb Sask.

The Matheson Clinic
301-2-3-4 CANADA BUILDING
Medizinisch und Chirurgisch
Saskatoon, Sask.
Office Phones: 3903—3939
Resident Phones:
Dr. Matheson 91 253
Dr. Kusey 5068

Eine Lebensreise

Preis 30c

Schilderungen von Verhältnissen, Sitten u. Gebräuchen, wie sie vor 100 Jahren in den mennonitischen Ansiedlungen herrschten. Eigene merkwürdige Erfahrungen.

Zahlung mit Bestellung zusammen einschicken. Von Canada schicke man Bank-Draft auf New York oder Postal Money Order, sonst nichts!

Zu beziehen direkt vom Verfasser:
John F. Harms, Hillsboro, Kansas.

Die Arbeit an den

Eben-Ezer Abreißkalender

geht ihrem Ende entgegen. Wenn die werten Rundschauleser diese Zeilen lesen, werden die ersten versandbereit sein. Keine Mühe wurde gescheut, den Kalender, der im vorigen Jahre so freundliche Aufnahme fand, nach Möglichkeit noch besser zu gestalten. Die verschiedenen Ratschläge, die uns schriftlich und mündlich erteilt wurden, sind nach Möglichkeit berücksichtigt worden. Eine ganze Anzahl begabter und schriftgegründeter Brüder waren willig mitzuarbeiten, indem sie das nötige Material, die täglichen Abhandlungen, schrieben und mir zuschickten. Ihre Namen und Adressen sind im Kalender angegeben.

Ich möchte mir die Freiheit nehmen, an dieser Stelle allen werten Mitarbeitern im Namen der großen Kalenderfamilie ein „Vergelts Gott" zuzurufen, dann auch gleichzeitig die Bitte aussprechen, mitzuarbeiten an dem Kalender für 1945. Bitte mir zu schreiben, und ich werde gerne weitere Information zuschicken. Dank der freundlichen Mitarbeit sind wir dem Ziel **„Ein Kalender aus unserem Volk für unser Volk"** bedeutend näher gekommen.

Das Aussehen des Kalenders soll ungefähr so sein wie im vorigen Jahr, nur daß die Rückwand fest zwei mal so dick ist, auch das Bild in 3 Farben soll dem ganzen Kalender ein weit besseres Aussehen geben. Die christlichen Feiertage und die Sonntage sind auch in diesem Jahr rot gedruckt und mit großen Zahlen versehen.

In der Hoffnung, daß der Kalender auch in diesem Jahr freundliche Aufnahme findet, und den werten Rundschaulesern alles Beste wünschend, verbleibe ich grüßend,

Jacob Regehr,
North Kildonan, Man.

Bekanntmachung

Aufruf an alle Mennonitengemeinden Canadas.

Schon über vier Monate haben wir in Vancouver ein Jünglingsheim. Es ist dasselbe für junge Männer eingerichtet, die in den Camps dienen. Wenn sie hier durchreisen, können sie hier unentgeltlich Kost und Quartier haben. Am meisten wird es von denen besucht, die hier in der Nähe auf den Camps sind und zu Sonntag zum Gottesdienst kommen. Anfangs hatten wir ein Zimmer mit vier Betten eingerichtet, was sich aber bald zu klein erwies. So mußte noch ein zweites Zimmer eingerichtet werden.

Möglich wurde dies gemacht, als im Sommer in Langham, Sask. die Allgemeine Konferenz stattfand. Es wurde eine Kollekte gehoben, die uns in die Lage versetzte, daß wir die Einrichtung kaufen konnten und noch etwas dazu. Auch wird von der Konferenz die Miete für ein Zimmer bezahlt. So weit ist dieses das einzige Heim in Vancouver und wird von den Zugehörigen verschiedener Gemeinden benutzt.

Wir möchten nun mit diesem es zur allgemeinen Kenntnis bringen und auch allen ans Herz legen, daß diese Einrichtung einer allgemeiner Unterstützung bedarf. Wenn jemand Geldsendungen macht, so schicke er es an unseren Kassierer: Peter Schulz, 535 East 49th Ave., Vancouver, B. C.

Im Auftrage,
J. Sawatzky.

Besuchsreise

Br. A. Penner von Calif. ist auf Besuch in Winnipeg, war vergangene 10 Tage in Winkler und gedenkt den 26. November nach Herbert, Sask. zu fahren, um seinen Schwager Js. Neufeld zu besuchen. Der Besuch wird ungefähr 10 Tage sein. Er möchte gerne seine Freunde daselbst sehen.. Von Herbert gedenkt Br. Penner nach Coaldale, Alta. zu fahren, um dort weitere Bekannte zu treffen: Heinrich Penner, Coaldale wie auch J. J. Wiens, Onoway, Alta., letzterer wird gebeten nach Herbert sofort zu berichten. Von dort geht es nach Vancouver, B. C. zu Bill Klassen, 2057 3rd West Ave. Freunde möchten mit ihm in Verbindung treten.

Jetzt ist die Zeit zu bestellen:

Neukirchener Abreißkalender 1944

Dieser christliche Kalender sollte in keinem christlichen Hause fehlen. Er zeichnet sich aus durch seine schöne Ausführung, und die Nachfrage nach ihm ist groß. Auf der Vorderseite jedes Kalenderblattes sind biblische Betrachtungen, die wegen ihres entschieden christlichen, gediegenen Inhalts sehr gerne bei Familienandachten gelesen werden. Auf der Rückseite befinden sich Gedichte, Erzählungen und andere belehrende Mitteilungen aus Originaltexten älterer und neuerer Literatur. Die Zusammenstellung der Rückseite ergänzt und beleuchtet die christlichen Betrachtungen der Vorderseite. Die Rückwand zeigt uns ein entsprechendes und in hübschen Farben gehaltenes Bild u. ist eine Zierde auf der Wand.

Preis einzeln $0.75
für Porto 10c extra.
Dutzend $7.50
und Porto extra.

Der Nordwesten Kalender 1944 mit vielen Erzählungen, Gedichten und Belehrendem wird diese Tage erscheinen, Preis $0.35

Geben Sie Ihren Freunden zur Weihnacht als **Geschenk einen Abreißkalender oder den Nordwesten Kalender.**

Schöne Auswahl in deutschen Weihnachtskarten.

Es klingt schöner, Ihre Freunde mit **fröhlichem Weihnachtsgruß** in Ihrer Muttersprache zu begrüßen. — Wir haben viele verschiedene feine Glückwunschkarten mit passendem Bibelvers und Spruch.

Jede Karte kommt außerdem in passendem Umschlag.

Serie No. 1 — Per Karte 10c; per Dutzend	$1.00
Serie No. 2 — Preis per Karte 5c; per Dutzend	$0.55
Serie No. 3 — Ganz besonders hübsche Faltkarten mit Bibelvers und Glückwunsch, in Umschlag. Einz. 15c; per Dtz.	$1.50

Aehnliche Karten können auch mit englischem Text geliefert werden.

Weihnachtspostkarten mit Glückwunsch und Bibelvers, 6 Stück 20c; Dutzend 35c
Weihnachtspostkarten, nur mit Glückwunsch, per Dutzend 35c
Glückwunschbüchlein mit Engel und Spruch Einzeln 10c
6 Stück 50c
per Dutzend $1.00
Glückwunschbüchlein zu Weihnachten, mit passenden Versen zu 10c, 15c und 20c

Neujahrskarten (Photographien) mit Glückwunsch.
Einzeln 5c
per Dutzend 50c
Neujahrskarten mit Glückwunsch in Goldhochdruck, einzeln 5c
per Dutzend 50c
Neujahrskarten mit Gruß und Bibelvers, per Dutzend 35c
Neujahrskarten mit Gruß u. Bibelvers, per Dutzend 35c
Neujahrskarten mit Spruch u. Glückwunsch in Goldhochdruck einz. 5c, per Dutzend 50c

Weihnachtsprogramme-Katalog mit Gedichten auf Wunsch frei.

BOOK and MUSIK STORE
660 Main St. Winnipeg, Man.

Hilfswerk-Notizen.

Ausbildung für Hilfswerk und Wiederaufbauarbeit.

Wegen der Aufhebung der Ausbildungsunternehmens der 101 Arbeiter im vorigen Sommer, ging das Menn. Zentral-Komitee dran und sammelte in besonders empfohlenen Arbeitsunternehmungen Dienende von den C.P.S. die bestimmt ersehen sind für Hilfswerk und Wiederaufbau Unternehmungen so bald sich Gelegenheit bietet. Unternehmungen, welche diese spezialisierten Hilfswerk Arbeiter Ausbildung ermöglichen, sind eingerichtet worden im Ypsilanti Michigan Staatshospital; in Polk County, Florida, Gesundheits- und Sanitätsgruppe; Duke Universitäts Hospital, Durham, North Carolina; Alexian Brothers Hospital, Chicago, Ill., und Howard, Rhode Island, Staats Hospital. Andere ähnliche Gruppen werden in Erwägung gezogen. In Ypsilanti, Michigan, ist Gelegenheit für eine kleine in Aussicht genommene Gruppe weiblicher Arbeiter. Es ist gegenwärtig daselbst eine Gruppe von fünf eingetragen. Das Menn. Zentral-Komitee ist bereit, diese Gruppe auf zehn zu erhöhen. Irgend jemand, der interessiert in dieser Ausbildung und der Arbeit in Ypsilanti, sollte an Prof. Carl Kreider, Goshen College, Goshen, Indiana für Einzelheiten schreiben, denn er hat die Leitung der Hilfswerk Ausbildung in Ypsilanti an Hand, oder man schreibe an das Menn. Zentral-Komitee, Akron, Pensylvania.

Bericht von Indien.

Die Brüder Göring und Graber, Bevollmächtigte des Hilfswerkes für China, telegraphierten über die Hungersnot in Bengalen, Indien, und rekommendieren die Erhöhung der monatlichen Anweisungen des Menn. Zentral-Komitees und die Sendung zweier Hilfsarbeiter. Das schon vorher organisierte Menn. Komitee in Indien nimmt seine Arbeit in dieser Gegend sofort auf. Das Executive Komitee des Menn. Zentral-Komitees wird auf seiner Sitzung am 2. November weiter über die Empfehlungen verhandeln.

Ein Haus für Doktor Schmidt.

Neulich kam briefliche Nachricht von Vernon Schmidt und Robert Geigley in Paraguay die be-

Auf der mennonitischen Ansiedlung N. Kildonan; habe daselbst ständig Häuser mit Lots oder Land, auch Land und Lots zu verkaufen. — Finanziere Kauf oder Verkauf von Eigentum.
G. P. Friesen
362 Main St. Winnipeg
Tel. 93444 Res. 64080.

Office-Phone 26 724 **Wohnungs-Phone** 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
213 Toronto General Trust Bldg.,
Winnipeg, Man.

A. Buhr,
vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
325 Main Street, Winnipeg, Man.
Office Tel. 97 621 Res. 38 025

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office 23 663
Residenz 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Der Eben-Ezer Kalender

Der christliche Abreißkalender für 1944 ist jetzt zu bestellen,
pro Stück portofrei $0.85
Ein Dutzend (nicht weniger) $8.25
Ziehkästchen in schönen Dosen, die Sprüche nebst kleinen passenden Gedichten auf gutem Papier, pro Stück portofrei $0.50
Ein Dutzend $4.00
Spezielles Angebot:

1 Kalender, 1 Ziehkästchen, 3 Weihnachtskarten, portofrei $1.50

PRAIRIE PRESS

J. Regehr.

North Kildonan P. O., Manitoba, Canada.

Weihnachtssachen

Ein passendes **Weihnachtsgeschenk** ist ein Buch.

Bibel in Ledereinband und Schutzklappen	4.00
Evangeliumsliederbuch	1.25
Ziehkästchen	35c
Unser täglich Brot	1.90
Kleines N. Testament in engl.	75c
Engl. Taschenbibel mit Schutzklappen	1.65
Neukirchner Abreißkalender	75c
mit Postage	80c

Miss: M. Kröker
129 Harriet Str.
Winnipeg.

Rohe Felle

Alle Arten sind jetzt wertvoll!
Wir sagen, daß alle **rohen Felle** gewünscht werden für hohe Preise. Schicke nach amerikanischer Art und erhalte zufriedenstellende Resultate. Für jederman ein gerechter Handel garantiert.
Wir zahlen für:

Skunks (Stinkkatzen)	bis	$4.50
Wiesel	bis	3.00
Eichhörnchen	bis	0.40
Roter Fuchs	bis	20.00
Wolf		20.00

Jackrabbit-Felle No. 1 75c bis 60c.
Buschrabbit-Felle, No. 1 8-6c
Für den Krieg dringend Pferdehaare verlangt in großen, wie auch in kleinen Quantitäten, sowie Rinds- und Pferdeleder. Ehrliches Gewicht und aufrichtiges Gradieren. Schicke heute noch nach:

AMERICAN HIDE & FUR CO. LTD.

157-159 Rupert Ave,
Winnipeg

sagt, daß die Ansiedler daselbst ein Haus für Dr. Schmidt nahe dem Hospital in Philadelphia, Kol. Fernheim, Paraguay, bauen. **Das Haus könnte bis Dr. Schmidts Ankunft in Paraguay fertig sein.**

Weihnachtsgeschenke für Internierte.

American Friends Service Committee plant, durch ihren Vertreter in Genf, Schweiz, Weihnachtsgeschenke an ihre internierten Hilfsarbeiter in Baden Baden, Deutschland, zu senden. Auf diesem Wege werden die menn. Hilfsarbeiter daselbst, Lois Gunden und Henry Buller und Frau, ebenfalls Weihnachtsermutigungen erhalten.

Gesangbücher für deutsche Kriegsgefangene.

Das Menn. Zentral-Komitee hat Vorkehrungen für den Druck von 25.000 Weihnachtsliederbücher getroffen zur Verteilung an deutsche Kriegsgefangene in den Staaten und in Canada, statt nur 3000 wie eine frühere Notiz dieser Abteilung berichtet. Im vorigen Jahre wurden 3000 Andachtsbüchlein verteilt.

Kleider fürs Hilfswerk.

Das Kleidermagazin in Ephrata sammelt beständig und packt Kleider fürs Hilfswerk für die Zeit, wenn das unbeschränkte Bedürfnis für dieselben kann befriedigt werden. Heute früh halfen Dienende unseres Zivildienstes in der Akron Office mit der Verpakkung von 2 Truckladungen Pakete und Kasten.

Im letzten Frühling schickten die Friedensgemeinden von den Staaten eine Ladung Kleider nach Nord-Afrika in der auch 14000 Kleidungsstücke vom Menn. Zentral-Komitee waren. Wir haben jetzt Nachrchit von der sichern Ankunft daselbst und der Verteilung.

„Die Ladung für Nord-Afrika ist sicher angekommen und wir haben interessante Berichte darüber. Die Kleider waren sehr notwendig und wurden hoch geschätzt. Ein Teil der Kleider wurde an spanische Flüchtlinge, die von Konzentrationslagern und Gefängnissen entlassen waren, verteilt. Ein Teil wurde jüdischen Flüchtlingen verschiedener Nationalität gegeben. Wir haben gegenwärtig eine Anfrage für Kleider für nahe an 500 französischen Kindern in und um Oran erhalten. Diese Gruppe bekam auch den Gewinn dieser Hilfswerk-Kleider. Die Schuhe in der Ladung waren vom größten Nutzen, weil Schuhe hier sehr rar sind."

Den Registern nach wurden während der Monate September und Oktober nahe an 10 000 Pfund Kleider im Kleidermagazin erhalten. Das Menn. Zentral-Komitee ermutigt die Sammlung von Kleidern durch die Wintermonate hindurch. Wenn irgend jemand durch Lancaster County fährt, sollte sich das Kleidermagazin ansehen. Frau M. C. Lehman, die dem Kleidermagazin vorsteht, ist gerne bereit zu erklären, wie die Kleider sortiert, ausgebessert, bezettelt und zur Versendung verpackt werden.

Irvin B. Horst.
P. J. Wiens.

Todesnachricht

Am 3. April, abends um 7:30 Uhr starb meine liebe Frau,

Edith,

Mutter meiner 4 Kinder, nach kurzer, schwerer Krankheit. Seit 10 Jahren war sie Mitglied unserer Gemeinschaft, weil sie von Gott den Ruf empfing, alles um Christi willen zu verlassen, um Ihm in der Einheit Seiner Gemeinde nachzufolgen. Sie ließ ihr schmerzlichem Kampf vom Eltern-Studium fahren, riß sich nach haus los und kam am 10. Februar 1933, auf den Bruderhof in Deutschland.

Welche Begeisterung hatte sie für das brüderliche Leben! Auch in schwersten Nöten und Kämpfen hielt sie treu zur Gemeinschaft, weil sie zu Christus hielt, der gesagt hat, daß man an der Liebe und Einheit und am Halten der Gebote Seine Jünger erkennen könne. — So hat sie ihr Leben in Schwachheit, aber doch in festem Glauben hingegeben und ihre Kräfte bis zuletzt der Liebe gewidmet.

Ihr Tod wurde durch eine sehr schwere Blinddarmentzündung und eine durch diese hervorgerujene Bauchfellentzündung veranlaßt. Es wurde alles getan, um ihr Leben zu retten, aber es war anders bestimmt. —

Wir wissen, daß die Einheit des Geistes Christi unzerstörbar ist und uns der Tod nicht trennen kann.

Im Chaco ist meine Edith sehr gern gewesen. Sie liebte die Fernheimer sehr und war bewegt von den überaus schweren Nöten, die Euch von Rußland her getroffen haben. Dadurch war ihre Sehnsucht nach dem Hereinbrechen des Reiches Gottes zur Stärke angefacht, und sie endete ihre Aufzeichnungen über unsere Zeit bei Euch mit dem Ruf: „Herr, komme bald".

Es grüßt Euch alle,
Eberhard C. H. Arnold.
Primavera, Ostparaguay.

Nachruf und Lebensverzeichnis meiner I. Gattin

Maria Warkentin,

geb. Klassen. Sie wurde den 13. Juli a. Stil) 1861 im Dorfe Petershagen, Gov. Taurien, geboren. Daselbst im Jahre 1886 von Aelt. J. Töws getauft und in die M.enn. Gemeinde aufgenommen.

Im Jahre 1889 siedelte sie mit ihren Vater und Geschwister auf Schostakowka, Jek. Gouv. an. Ihre Mutter verlor sie mit 17 Jahren und mußte, außer der Sorge um die Wirtschaft, an neun jüngern Geschwister Mutterstelle vertreten. Aber sie nahm alles Schwere, daß sie in ihrem Leben erfuhr, aus ihres himmlischen Vaters Hand und fügte sich in seinen heil. Willen. So trug sie auch im Alter ihr Leiden, eine langsam fortschreitende Lähmung, still und ergeben in Gottes Willen. Den 24. Mai 1894 trat sie mit mir in den h. Ehestand. Gemeinsam gepilgert haben wir dann 9 Jahre auf Schostack, dann von 1903—10 auf dem Pachtlande Malvinowka. Im Jahre 1910 siedelten wir dann auf dem gekauften Landstück „Neuhoffnung" (Peterhof an). Im Jahre 1926, den 23. Juni verließen wir unser geliebtes Heim und kamen den 26. Juli bei unsern Kindern in Meadows, Man. an. Selbigen Jahres zogen wir dann auf eine erworbene Farm 6 Meilen westlich von Headingly, Man., von wo sie dann, an der Hand ihres Heilands, ihre letzte Reise ins schöne Jerusalem antreten durfte.

Unserer Ehe entsprossen 12 Kinder, 6 Söhne und 6 Töchter. 1 Sohn und 1 Tochter im Kindesalter gestorben. Großkinder geb. 41, davon 7 gestorben. Urgroßkinder geboren 1.

Am Sarge der I. Verstorbenen fehlte die älteste Tochter Anna mit ihren Mann und Kinder, die in Rußland bleiben mußten, und 1 Großtochter mit ihren Mann und Kind die in B. C. wohnen. Die andern 9 mit ihren Familien konnten alle mit mir, der Lieben zum letzten Mal ins traute Antlitz schauen. Etwa 8 Meilen von unserem Heim auf dem Friedhofe der Schönfelder M. Gemeinde, der wir angehören, wurde sie zur letzten Ruhe gebettet, wo sie nun wartet auf den großen Tag der Auferstehung. Mit dem Liede „Es geht nach Haus zum Vaterhaus" wurde die Trauerfeier eingeleitet.

Ja, hätte sie die stille Dulderin mitsingen können, sie hätte es von Herzen getan. War sie doch schon seit 15 Jahren hilflos, die letzten 12 Jahre mußte sie, die immer um andere sich sorgte, selbst ganz bedient werden. Ein Nervenleiden, deren Anfang die Schreckensjahre in Rußland waren, hatte sie ganz hilflos gemacht. Aerztliche Hilfe schaffte wohl Linderung, aber nicht Heilung.

Wie schwer ihr die Leidensjahre zuweilen geworden sind, besonders seit sie nicht mehr lesen konnte, kann nur der ermessen, der durch ähnliche Leidenstage gepilgert hat. Wie schwer hat sie zuweilen kämpfen müssen gegen die bösen Anfechtugen des Friedens, ach wie schwer der Sprache beraubt. Nie murrte sie, nie verlangte sie unmögliches. Immer wieder klammerte sie sich an den Herrn, der ihr immer wieder auch die nötige Kraft gab auszuharren bis ans Ende. Der große Gott hat ihr dann auch am 11. Oktober 9:30 Uhr abends, ganz leise zugerufen: „komm wieder Menschenkind", und wie gerne folgte sie dem Rufe ihres Meisters. Jetzt schaut sie den an den sie geglaubt, an den sie sich immer wieder klammerte. Ihr Alter hat sie gebracht auf 76 Jahre 2 Monate und 16 Tage.

Am Sarge sprachen die Brüder Joh. Driediger über Joh. 1, 20—28 und David Abrahams über Phil. 1, 21—24. Der Gemeindechor sang folgende Lieder: „An den schönen goldnen Strand", „Engel öffnet die Tore weit" und in der Landessprache „Gott mit Euch, bis wir uns wiedersehn". Die Gemeinde sang: „Wie wird uns sein" „Eingesargt zum letzten Schlummer", und „Hilf mir Herr, zum stille halten." Am Grabe wurden dann noch die Lieder gesungen: „Lebt wohl" und „Wenn wir aufstehen am glorreichen Morgen".

Die Beteiligung am Begräbnisse war sehr groß, hatte sie doch eine großen Verwandten- und Bekanntenkreis. Es gaben ihr auch viele Franzosen, die unsere nächsten Nachbarn sind, das letzte Geleit.

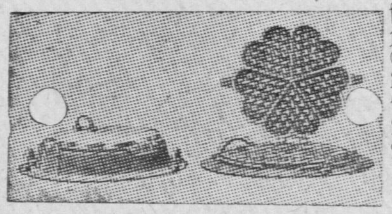
Wie tief empfinden wir den Trennungsschmerz. Beinahe 50 Jahre haben wir zusammen gepilgert, durch gute und durch böse Tage, wie oft wird sie mir doch fehlen.

Wir wollen ihr die Ruhe, nach der sie sich so gesehnt, von Herzen gönnen. Einst sehen wir uns droben im Lichte wieder, das ist unser Trost. Das gebe Gott.

Der trauernde Gatte,

D. Warkentin u. Kinder.

Waffeleisen



Waffeleisen, mit feinem Muster, daher dünne Waffeln. Auf jedem Waffeleisen in deutscher Sprache eine Anweisung, wie der Teig für schmackhafte Waffeln vorzubereiten ist. Die Waffeleisen sind 8½ Zoll im Durchmesser. Gewicht 10 Pf.
Preis, f.o.b. Winnipeg $1.75
Preis, f.o.b. Edmont. $1.90

Qualität. Schlachtmesser. U.S.A. Fabrikat.

No. 357 Schermesser (gebogene Schneide) 6"	$1.75
No. 157 Schermesser (gebogene Schneide) 6"	$1.30
No. 02 Schlachtmesser 6" (gerade Schneide)	60c
" 7"	80c
" 8"	95c
" 10"	$2.00

Bestellen Sie durch Ihren Händler oder direkt von

STANDARD IMP. & SALES CO.

78 Princess St. WINNIPEG, MAN.
9851 Jasper Ave. EDMONTON, ALTA.

Einladung

Zum Viereljahres- und Missionsfest am 1. Sonntag im Dezember werden alle Nachbargemeinden und Missionsfreunde von der Menn. Brüdergemeinde nach Winkler, Man. eingeladen. Es wird der Stadtmissionar Br. D. Dirks von Minneapolis, Minn. zum besagten 5. Dezember erwartet. Für eine Mittagsmahlzeit sorgt die Gemeinde.

Im Namen der Gemeinde,
H. S. Voth.

Arnold Dyck

Koop enn Bua op Reise

eine heitere Reisegeschichte in Plattdeutsch, in zwei Teilen, 194 Seiten, illustriert,

Preis $1.50 portofrei.
Der zweite Teil ist auch separat zu haben, Preis 75c. Der erste Teil wird nicht mehr separat geliefert. Bestellungen an

A. B. Dyck, Steinbach, Man.

David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Winnipeg.
Office Telephone 92606
Residence 33611

Farmen,

bebaute Grundstücke und Häuser stets an Hand zu verkaufen.
Vermittele Feuer-Versicherungen und verleihe Gelder an Grundstücke, Trucks, Traktors, Autos und finanziere Baustellen und Reparaturen.
G. P. Friesen
362 Main Street, Winnipeg
Telephone 93444 Res. 64080.

Bestellen Sie Küchel für kommendes Frühjahr jetzt!

Wir erhalten täglich Bestellungen auf Küchel; wollen Sie sich Ihren Bedarf rechtzeitig sichern, sollte die Bestellung jetzt abgegeben werden.
Nur White Leghorn — Barred Rock - Küchel. Es werden nur Eier von Hühnern benutzt, welche von Regierungsbeamten inspektiert und gesund befunden sind. Alle Küchel R.O.P. **sired.** Eine kleine Anzahlung sichert ihre Bestellung.

The MENNONITE CO-OPERATIVE HATCHERY
641 Notre Dame Ave. Winnipeg, Manitoba.

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — Phone 9? 159

Frei!

(15tes Jahr).
„Bibel-Kursus für das Heim"
auch für Klassen oder Gruppen, in der Gemeinde — Deutsch oder Englisch — Arbeit auf mehrere Jahre — Benutzt von Tausenden — In Ost-Europa in weitere Sprachen übersetzt — Bitte um **Postgeld:** 10c, Canada 15c, (Silber od. U. S. Stamps).

(Rev.) J. B. Epp
box 233, Lincoln, Nebr.

Der heilige Weg.

Dem Leben nacherzählt von Ludwig Müller.

(Fortsetzung)

Er preßte seinen Kopf an ihre Wange. Sie aber drückte ihn sanft in seinen Sessel nieder und begann mit einem tiefen Atemzug: „Rudolf, wir werde sehen, wie es weitergehen wird. Ich habe mich absichtlich nicht an eurer ganzen Unterhaltung beteiligt, um in allem klarer sehen zu können. Aber so viel steht mit seit diesem Morgen nun doch nahezu fest, daß wir es da scheinbar mit Menschen zu tun haben, die im Angesicht Gottes leben. Sind es nun auch ganz einfache, schlichte Leute aus dem kleinsten Winkel ihres Ländchens, so glaube ich, sind es doch Heilige Gottes!"

„Richtig, Irene, richtig!" bestätigte Oberburg kopfnickend. „Nun fährst du jedenfalls in ganz anderer Stimmung mit als vorher. Uebrigens, wann wollen wir eigentlich reisen? Heute abend habe ich Sitzung im Kirchenvorstand, morgen nachmittag Sitzung in der Handelskammer, morgen abend Jugendbund-Jungmännerabteilung, übermorgen abend Gemeinschaftsversammlung, den nächsten Abend Weißes Kreuz. Oha, was dann kommt, weiß ich im Kopfe nicht mehr, da muß ich erst in meinem Vereinskalender nachsehen!"

Hingle war, fertig zur Ausfahrt, wieder hereingekommen und hatte die Aufzählungen Oberburgs noch mitangehört. Oberburg aber erhob sich nun und trat an das Fenster.

„Na also, das Auto ist da, dann wollen wir mal los! Komm, lieber Br. Hingle! Wiedersehen, liebe Irene!"

Auf dem Flur ließ Oberburg sich Mantel und Hut geben, und dann schritt er mit Hingle zur Tür hinaus, über den Gartenweg nach dem draußen haltenden Auto. Der Chauffeur hielt die geöfnete Tür und legte grüßend die Finger an die Mütze, als Oberburg und Hingle herantraten: „Morgen, Herr Direktor! Morgen!"

„Guten Morgen, Geyersberg! Nach der Fabrik!"

Kaum hatte die Tür sich hinter den beiden geschlossen, da raste das Auto auch schon in hopfenden Sprüngen über das ausgefahrene Vorstadtpflaster. Es war Hingles erste Autofahrt, die er in seinem Leben machte. Nach einigen Minuten war das Pflaster zu Ende, und nun strich der Wagen nur so über die Straßenfläche. Hingle schätzte, es mochten etwa zehn Minuten seit ihrer Abfahrt vergangen sein, da tauchte rechter Hand ein langes, drei Stock hohes Gebäude auf. Dann bog auch das Auto schon durch das Tor der hohen Ummauerung des Grundstücks, und dabei konnte Hingle noch mit schnellem Blick die schwarze Inschrift lesen, die oben an der Straßenseite des Gebäudes in weißem Felde stand: „Rudolf Oberburg, Schloßfabrik."

Nun hielt das Auto vor dem Gebäudeeingang. Der Chauffeur hatte die Wagentur geöffnet, Oberburg und Hingle stiegen aus. Oberburg gab dem Chauffeur die Weisung, zu warten. Dann gingen sie die paar Steinstufen hinauf und in das Gebäude. Hingle konnte dabei einen kurzen Blick hinüberwerfen; da sah er, daß an der anderen Seite des etwa zwanzig Meter breiten Hofraumes sich ein langes, niedriges Fabrikgebäude hinzog.

Oberburg schritt den Flur entlang und öffnete dann eine Tür zur rechten Seite desselben, an der in Manneshöhe ein weißes Porzellanschild mit der Aufschrift „Direktor" angebracht war. Das Zimmer war leer.

„Nimm bitte Platz, Lieber!" Oberburg deutete auf einen der Klubsessel. „Mal sehen, wo ich Direktor Gneißler finde!" Dabei war er an einen der beiden Schreibtische getreten und hatte den Telephonhörer genommen. Dann sprach er hinein: „Zentrale dort?" „Jawohl!" „Guten Morgen! Fräulein, sehen Sie doch bitte mal nach, wo ich Herrn Direktor Gneißler erreichen kann!" Er wandte sich wieder herum zu Hingle: „Wir werden das gleich erfahren! Dies hier ist also unser Direktorenzimmer, daran schließt sich das Ingenieurbüro an, und weiterhin schließen sich die Kassenräume an. Auf der gegenüberliegenden Seite ist die Buchhalterei!" Er deutete mit der Hand zum Fenster hinaus: „Dort hinten ist die Fabrik. Aber wir gehen nachher mal rum. Ich denke doch, daß dich der Betrieb als Fachmann interessieren wird!"

„O gewiß doch!" beeilte sich Hingle zu versichern.

Da schnarrte der Wecker des Telephons. Oberburg hielt den Hörer wieder an das Ohr.

„Ja? Oberburg! Wo, bitte? In der Auslandsabteilung? Verbinden Sie mich, bitte!"

Da meldete sich auch schon die gewünschte Abteilung.

„Ist Herr Direktor Gneißler zugegen? Schön! Ich lasse ihn an den Apparat bitten! — Ah, guten Morgen, Herr Gneißler! Darf ich Sie einmal herunter bitten? Ich hätte was mit Ihnen zu besprechen!"

Es dauerte nur wenige Minuten, da trat Direktor Gneißler in das Zimmer, eine große, breitschulterige Gestalt mit goldenem Kneifer und dunkeln, suchenden Augen. Das kurze graue Haar des Kopfes war bereits stark gelichtet. Die Oberlippe deckte ein schwarzer Bart, dessen Ecken stark wegrasiert waren. Es lag etwas Wuchtiges in der ganzen Erscheinung.

„Guten Morgen, Herr Direktor!"

„Guten Morgen, Herr Gneißler! Darf ich die Herren miteinander bekannt machen? Herr Hingle — Herr Direktor Gneißler! Sa — und liegt nun irgend etwas Besonderes vor? Wie weit sind die Pläne für die Hallen 16—20?"

„Die Pläne sind fertig. Aber es ist mit der heutigen Morgenpost ein Brief von der Anglo-American Steel Limited aus London gekommen, worin sie mitteilen, daß sie mit uns in nähere Verhandlungen zu kommen wünschen wege Erwerb oder Vertretung unserer Patentpanzerverriegelung für England und Kolonien und Nord-Amerika. Die Herren beabsichtigen, in etwa vierzehn Tagen hier zu sein. Da denke ich, warten wir, bis die Sache durch ist. Klappt die Geschichte, und die Sache kommt mit denen zum Abschluß, dann wird es sich bestimmt um Posten handeln. Wir müssen dann doch wohl statt fünf gleich zehn Hallen bauen. Die Leute sind in der Lage, Umsatz machen zu können. Denn verkaufe werden wir doch die Patente nicht."

„Das weiß ich noch nicht!" versetzte Oberburg. „Wir werden ja sehen, wie die Geschichte sich entwickeln wird. Zunächst also ist das ja mal recht interessant! Also in vierzehn Tagen wollen die hier sein? Hm! Wissen Sie, lieber Gneißler, ich hatte vor, mit meiner Frau zu verreisen."

„Wann? Jetzt? Auf wie lange?" Die dunklen Augen des Direktors bohrten sich förmlich in Oberburg hinein.

„Auf vierzehn Tage etwa. Wir gedachten auch in den nächsten Tagen schon zu fahren."

„Geht nicht, Herr Direktor, geht nicht! Die Verhandlungen mit den Engländern mache ich nicht allein. Da müssen Sie mit beibleiben!"

„Geht doch, lieber Gneißler!" versicherte Oberburg lächelnd. „Geht doch! Allerdings werden wir uns kurz besinnen müssen. Denn da man nicht wissen kann, ob die fraglichen Herren prompt erscheinen werden, besteht die Möglichkeit, daß die Sache sich weiter hinauszieht, als zunächst erscheint. Dann aber können und werden wir unsere Reise natürlich abkürzen. Zudem aber können Sie ja depeschieren, falls wider Erwarten die Herren zuerst hier sein sollten. Meine Adresse lasse ich Ihnen auf alle Fälle da. Wir werden jedenfalls Anfang nächster Woche reisen."

Oberburg erhob sich.

„Ich werde Herrn Hingle mal durch unseren Betrieb führen. Sollte noch irgend etwas sein, dann erwarten Sie mich bitte hier im Direktorium! Bitte schön!" Er lud mit einer Handbewegung Hingle ein.

Draußen auf dem Flur öffnete Oberburg die nächste Tür mit den Worten: „Dies ist das Ingenieurbüro!" Drei Herren in weißen Kitteln, die an langen Tischen an Zeichnungen arbeiteten, erhoben sich grüßend. Hingle warf einen kurzen Blick in das lange, geräumige Zimmer, dann folgte er Oberburg in das nächste Zimmer, an einem Seitenflur vorüber, der hinuas auf den Fabrikhof führte.

„Das ist das Kassenzimmer!" Oberburg dankte kurz den grüßenden Beamten. Hingle schritt in wachsendem Staunen hinter seiem Führer her, an der langen, mit einem Drahtgitter versehenen Holzbrüstung entlang. Sie gelangten so in den nach der Straße gelegenen Teil des Hauses. Hingle stockte fast der Atem, als er neben Oberburg herschritt. „Die Buchhalterei!" hatte Oberburg erklärt. Hingles Blicke durchflogen den langen Saal, in dem Pult an Pult sich reihte. Er versuchte, die daran Beschäftigten zu zählen: Fünf — acht — zehn — zwölf — fünfzehn — achtzehn —! Oberburg hatte wieder eine Tür geöffnet, die hinaus auf dem Flur ging. Hingle mußte abbrechen, die Pultreihe ging noch weiter, scheinbar hatte er erst ungefähr die Hälfte gezählt.

„Da wir nun einmal hier im Hauptgebäude sind, wollen wir gleich mal durch die Abteilungen gehen," begann Oberburg draußen auf dem Flur. Sie stiegen wieder eine Treppe höher.

„Hier oben sind die Auslandsabteilungen. Ich habe Vertreter in Peking, in Buenos-Aires, Rio de Janeiro, Sydney, Baku, Konstantinopel und Madrid, außerdem noch fast in allen deutschen Randstaaten. Das, was du hier oben siehst, arbeitet alles nur für das Ausland."

Hingles Staunen wuchs immer mehr. Sie schritten durch die einzelnen Zimmer, die mehr kleinen Sälen glichen. Ueberall war alles in regster Tätigkeit. Dann stiegen die beiden wieder die Treppen hinunter bis zum Erdgeschoß und gingen den Seitenflur entlang durch ein Hofgebäude, welches die Kistenmacherei, die Versandabteilung und das Kesselhaus enthielt. Nunmehr gelangten sie in eigentliche Fabrikräume. Ein ohrenbetäubender Lärm schlug den beiden entgegen. Obwohl Hingle fast nichts verstand von dem, was Oberburg ihm alles zurief, so begriff er doch auf den ersten Blick alle die Einzelheiten. Hatte ihn das Hauptgebäude mit seinen Einrichtungen, mit seiner Menge von Beamten und Beamtinnen in ein aufrichtiges Staunen versetzt, so war das alles doch nicht so sehr danach angetan, sein eigenstes Interesse wachzurufen. Aber hier draußen! Hingle ging das Herz auf. Das war ja gerade sein Fach.

Sie gingen von Halle zu Halle, von Stand zu Stand. Hingle sah, wie in den ersten beiden Hallen große Eisenblechtafeln, Eisenstangen und Drähte zu kleinen und kleinsten Stücken zerschnitten wurden. Haarscharf schnitten die Scheerenmesser der mit trägem Hub auf und nieder gehenden Maschinen die dicken wie die dünnen Bleche, als wären sie nur Papier. In den nächsten fünf Hallen war die Stanzerei. Hier wurden die Bleche ausgestanzt, gelocht und in Form gedrückt. Unaufhörlich schnellten die kleinen Exzenter hinunter und wieder zurück, schraubten sich die Spindeln der größeren Pressen in gleichmäßigem Rhythmus hin und wieder. Es war, als wenn das tote Material hier zu Leben geformt wurde.

Oberburg beobachtete mit innerer Freude das sichtliche Interesse Hingles, wie er keinen Blick verwandte von den Arbeiten, wie sich seine Augen, ja, sein ganzes Innere förmlich hineingruben in all die einzelnen Maschinen mit ihren Arbeitsvorgängen. Oberburg sah nach der Uhr; dann zupfte er Hingle am Arm, und nun gingen sie weiter, durch die Dreherei, die Nieterei, die Fertigmacherei, die Schleiferei und zuletzt durch die Lackiererei. Dann schritten sie längs der letzten Halle quer durch die ganze Fabrik, an der anderen Längsseite wieder herauf und gelangten so hinaus auf den Hof. Sie gingen hinüber nach dem am Portal haltenden Auto und stiegen ein.

Aber da fiel Oberburg ein, daß er versprochen hatte, noch einmal im Direktorium vorsprechen zu wollen. Er stieg noch einmal aus und verschwand im Gebäude, kam aber gleich darauf mit Direktor Gneißler, der ihn bis an das Auto begleitete und sich gleichzeitig von Hingle durch eine reservierte Verbeugung verabschiedete, wieder zurück.

„Nach der Wohnung!" gab Oberburg dem Shauffeur die Weisung. Und schon jagte der Wagen zum Tor hinaus, brauste mit brüllender Sirene wie ein wildgewordenes Ungeheuer über die Straße dahin, wandte sich um einen zum Verkehrshindernis gewordenen Wagen mit Radbruch herum und jagte auf der rechten Straßenseite weiter. Bald hielten sie auch schon wieder vor der grauen Villa.

Man hatte unterwegs kein Wort gewechselt. Hingles Gedanken weilten noch immer in der Fabrik bei dem Vielerlei des dort Gesehenen. Und als sie im Wohnzimmer nun wieder beisammensaßen, da erhob sich Hingle, reichte Oberburg die Hand und sprach: „Vielen Dank, Herr Direktor! Das war mir alles hochinteressant!"

„Bitte sehr, hier sind wir wieder im Hause!" warnte Oberburg.

„Wohl!" gab Hingle lächelnd zu. „Aber zunächst möchte ich doch erst dem Fabrikherrn danken dürfen. Das ist ja ein ganzes Heer von Arbeitern, die dort beschäftigt sind."

„Ach, so schlimm ist das nicht! Es kann aber vielleicht ja mal etwas werden. Weißt du, ich habe eine neue Verriegelung für Geldschränke und Panzergewölbe mit In- und Auslandspatenten. Da ist man jetzt in England schnukfig drauf. Erst wollten sie nicht recht, aber nun haben sie doch, scheint's, Appetit bekommen."

Er drehte sich hinüber zu seiner Gattin: „Denke, liebe Irene, die Anglo-Amerikan Steel Limited hat heute geschrieben und wünscht nun doch zu verhandeln. Entweder Kauf oder Vertretung für England mit Dominions und die Vereinigten Staaten. Schon recht! Na, die Herren wissen auch, was sie wollen! Aber immerhin, man kann ja nicht wissen, es kann unter Umständen eine respektable Sache werden. Jedenfalls müssen wir uns mit unserer Reise recht kurz halten und mal recht praktisch werden. Ich habe Gneißler versprochen, frühzeitig wieder zurück zu sein. Und das müssen wir auch. Du mußt da mit herhalten! Weißt du, lieber Br. Hingle, meine Frau ist so meine Geheimrätin. Mit ihr mache ich das so am liebsten durch, was man eben sonst für sich behalten muß. Gelt, Frau Kollegin?"

(Fortsetzung folgt.)

Beachten Sie ihr Auto

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.
Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,
Fort St. & York Ave., Winnipeg.

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"
für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.
Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu 5c
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu 5c
Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

The Red River Valley
Minnesota — North Dakota
More than 10,000 acres of rich, productive land available for settlement now. Very productive level land at bargain prices.
Mixed farming.
Write to
E. B. DUNCAN
General Agr'l. Dev'l. Agent
Great Northern Railway
St. Paul, Minnesota

Der Mennonitische Katechismus
mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne die Glaubensartikel zu 30c
Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.
Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.
Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Aeltester J. P. Klassen:
„Dunkle Tage" .25
D. Klassen:
Die Bibel — Gottes Wort". (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10
„Siehe, der Herr kommt!" Dasselbe .10
Heinz Schröder:
„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese." .45
Johann Wiens:
Eine Hilfe in den großen Nöten." (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) .40
H. D. Friesen:
„Blumen und Blüten", Gedichte .30
Novokampus:
Kanadische Mennoniten. Jubiläumsjahr 1924." 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) .75
Zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street, — Winnipeg, Manitoba, Canada.

❋ Ein Bote des Königs ❋

Dr. F. W. Bädekers Leben und Wirken von K. S. Latimer.

16 (Fortsetzung)

3 Uhr nachmittags. — Ich suchte noch einmal den Gouverneur auf, um mit ihm über die Gefängnisse zu reden und ihm für seine Güte zu danken. Er hat den oben erwähnten Burschen frei gelassen und unserer Obhut übergeben. Wir werde ihn nach Irkutsk mitnehmen zu seiner Mutter, die dort wohnt. Wir hoffen, Tomsk morgen zu verlassen. Ich werde versuchen, Dir so oft wie möglich zu schreiben und das Entbehren Deiner Briefe tapfer zu tragen. Ich weiß, Du betest für mich.

Von Tomsk zu Wagen nach dem Baikalsee.

(1160 engl. Meilen.)

Wir haben für 130 Rubel einen Tarantaß gekauft. Mr. Davidson besitzt einen eigenen. So werden wir zusammen reisen.

Man kann sich schwer vorstellen, was eine Reise im Tarantaß bedeutet. Er sieht aus wie eine altmodische Familienkutsche. Der eigentliche Wagenkörper besteht aus Flechtwerk, das mit Teppichstoff verkleidet ist. Darüber eine bewegliche Lederplane. Von ordentlichen Federn ist leider keine Rede! Der Wagen ruht auf Stangen —, drei oder vier langen Stangen, deren Elastizität ein klein wenig Schutz gewährt gegen das Rumpeln auf dem rauhen Wege oder besser Pfade, dem wir so gut wie möglich folgen. Drei Pferde sind quer vor jeden Wagen gespannt, und da die sibirischen Pferde sehr schnell jagen, muß sich der Fahrgast sehr fest halten, bis er sich an das Stoßen und Schleudern gewöhnt. Sind die Wege holprig, so wird man oft ohne Erbarmen bis an die Decke oder von einer Ecke zur anderen geschleudert. Dazu ist dies Gefährt unser Schlafwagen, bei nassem Wetter unser Speisewagen und unser Laden.

Die Hoteldiener in Tomsk verstanden sich auf das Packen eines Tarantaß. Ihre Methode ist künstlerisch ausgebildet, und ihr Hauptziel dies, die Bequemlichkeit des Reisenden trotz des schlechten Weges zu sichern. Zuerst werden etliche fünfhundert Bibeln und Testamente, in Pakete zu je 40 eingeteilt, als eine Art Ballast auf dem Boden des Wagens verstaut. Dann kommt der Rest des Gepäcks — so gleichmäßig wie möglich verteilt. Zu oberst werden die Matratze und die Kissen gelegt, auf denen die Fahrgäste Platz nehmen. Mit Essen, Tee und Zucker muß man versehen sein. Auf den Poststationen ist nur ein Samowar zu haben, eine Art Urne, in welcher das Wasser durch einen in der Mitte befindlichen, mit Holzkohle gefüllten Zylinder erhitzt wird, und allenfalls Eier. Du weißt, wie gern ich Schwarzbrot esse. Wir bekommen es hier ausgezeichnet. Außerdem führen wir Schinken mit, Kaviar, Sardinen usw. Butter ist nicht aufzutreiben. Ferner muß der Wagen Büchsen mit Maschinenschmiere für die Räder, Stricke, ein Beil usw. mitführen, um gegen Beschädigungen gerüstet zu sein.

Von Tomsk nach Krasnojarsk direkt sind 550 Werst; von dort nach Irkutsk 1000 Werst. Daraus kannst Du Dir selbst ein Bild davon machen, was für eine Reise vor uns liegt. Doch bedauere ich noch keinen Augenblick, sie unternommen zu haben. Ich hoffe, Du behältst innerlich Freude und Frieden, wenn ich auch für eine Weile so weit weg von Dir bin. Von Tomsk nach Krasnojarsk sind 27 Poststationen. Auf jeder findet Pferdewechsel statt. Von Krasnojarsk nach Irkusk sind 40 Poststationen.

Die Arbeit in den Gefängnissen wird immer interessanter, je weiter wir kommen. Männer und Weiber sind sehr dankbar. Wir arbeiten ganz planmäßig ohne alle Verwirrung oder Unordnung. Wir genießen jede gewünschte Freiheit —, niemand greift ein, vielmehr hören Beamte wie Gefangene äußerst aufmerksam zu. Die ganz großen Gefängnisse liegen allerdings noch weit weg jenseits des Baikalsees.

Ich kann nicht sagen, wie lange meine Abwesenheit noch dauern wird. Doch hoffe ich, im Oktober zurückkehren und Dein liebes Gesicht wieder sehen zu dürfen. Ich weiß, Du vergißt mich nicht in Deinem Gebet, wie ich Dich nicht. Gott gebe, daß wir immer eines Herzens erfunden werden darin, Ihn zu verherrlichen und zu Seinem Ruhme zu leben. Es ist eine schwere Prüfung, von aller Verbindung mit der Heimat abgeschnitten zu sein. Ich kann noch nicht angeben, wie wir es fertig bringen werden, jenseits Nertschinsk weiter zu kommen, ob wir umkehren müssen oder zum Stillen Ozean vordringen werden.

Altschinsk, Samstag, den 28. Juni. — Durch Gefahren zu Lande und zu Wasser hat uns der Herr geholfen. Wir kamen heute nachmittag hier an, besuchten die Gefängnisse und wollen jetzt nach Krasnojarsk weiter. Die Wege sind teilweise sehr schlecht. Das Ueberschreiten der Flüsse ist sehr anstrengend und schwierig.

Im Gefängnis fanden wir zwei an Hand und Fuß gefesselte Sträflinge, von denen einer ein Lette, der andere ein Esthe war. Wir hatten nur russische Neue Testamente bei uns. Sie baten uns flehentlich um ein Buch in ihrer Muttersprache. Wir kehrten um und fanden nach längerem Suchen unter den Paketen die gewünschten Bücher. Gott segne sie reichlich!

Telegramm aus Krasnojarsk, den 30. Juni: Ebenezer!

Krasnojarsk, Montag, den 30. Juni. — Kargel und ich kamen wohl und gesund hier an, nach einer Tarantaßfahrt von Dienstag abend bis Montag morgen, die mit kurzen Unterbrechungen beständig fortgesetzt wurde. Da unser Gefährt voller Bücher war, und die Wege meist schwer zu passieren, so war unsere Schnelligkeit nicht groß. Aber die drei Pferde zogen uns unverdrossen durch den Kot, über alle die Hügel, durch die Flüsse usw. Wir haben jetzt etwa ein Drittel unserer Tarantaßreise hinter uns; aber wir haben auch durch die Erfahrung der heißen Wochen einen Vorteil. Wir können ziemlich viel Ruhezeit gewinnen, indem wir während der heißen Tagesstunden auf einer Poststation bleiben, dagegen abends und nachts reisen. Die Tage sind meist sehr heiß, und die Nächte recht kalt. Aber bisher hat der gnädige Gott uns bei Gesundheit und gutem Mut erhalten.

Das Land ist in einigen Teilen sehr schön. Interessant ist es überall. Eben sind wir aus einem tiefen Forst aufgetaucht, durch den wir drei Tage lang gefahren sind. Nur durch die für die Straße ausgehauenen Streifen drang Licht herein von dem schmalen Bande des Himmels über uns. Gras wächst in Menge. Herden von Kühen und Pferden weiden überall. Es gibt merkwürdig viele Blumenarten: Päonien und Ranunkeln wachsen mit vielen anderen in üppiger Fülle, so daß der Rasen davon bedeckt ist. Dazu wimmelt es von Moskitos und kleinen Stechmücken. Eben jetzt wird der Weg an manchen Stellen ausgebessert. Die vielen Arbeiter wissen sich kaum vor den Insektenschwärmen zu schützen. Sie tragen komische Masken. Wir müssen unseren Tarantaß geschlossen halten, um vor den Insekten sicher zu sein.

In Marinsk und Altschinsk besuchten wir die Gefängnisse, und von hier aus werden wir die das von Minutschinsk besuchen. In dieser Gegend wohnen viele Verbannte. Gestern kam auf einer Poststation ein ganz heruntergekommener Edelmann mit der Bitte, ihm zu helfen. Um irgend eines Vergehens willen ward er nach Sibirien verbannt. Jetzt ist er aus der Haft entlassen und kann sich in Sibirien aufhalten, wo er will. Seine Schwester sitzt in Irkutsk im Gefängnis. Er ist auf dem Wege dorthin. Nach ihrer Freilassung wollen sie zusammen leben und sich ihren Lebensunterhalt verdienen. Sie stammen aus einer adligen Familie Litauens. Als wir ihm etwas Kleider und Geld gaben, brach er in einen Strom von Tränen aus.

Der Jenissei, an dem Krasnojarsk liegt, ist ein herrlicher, von Bergen rings umgebener Strom. Hier hat sich die Hand des Menschen noch nicht an die Schönheit der Natur gelegt. Weitgedehnte Wälder füllen die gewaltigen Täler und bedecken die Hügel. Die unendliche Fülle wilder Blumen, der einzig schöne Sommerhimmel, der zuzeiten überwältigend herrlich mit Farben und Tinten in allen Regenbogentönen geschmückt ist, sind mein unaufhörliches Entzücken. Und dann wieder Gefängnisse, Verbrecher überall, zu Tausenden!

Die Welt ist vollkommen überall,
Wo der Mensch nicht hinkommt
mit seiner Qual!

Donnerstag, den 3. Juli. — Davidson, der mit uns gereist ist und die meisten Bücher bei sich hat, blieb zurück, weil an dem Tarantaß mit den Büchern ein Rad gebrochen war. Im nächsten Dorfe am Wege mußte ein stärkerer Tarantaß aufgetrieben werden. Da er aber offenbar zu schwer beladen war, so kauften wir für 25 Rubel noch einen zweiten und teilten die Fracht. Das gab auch Aufenthalt. Es hätte keinen Zweck gehabt, wenn Kargel und ich gewartet hätten, und da wir sehr begierig waren, unsere Arbeit in dem Gefängnis von Altschinsk zu beginnen, so fuhren wir am Abend voraus.

Am Sontag rasteten wir den Tag über in einem Posthause. Wir hatten Gemeinschaft mit der ganzen Gemeinde Gottes im Brotbrechen. Die Nacht hindurch fuhren wir weiter.

Montag kamen wir hier an. Wir dachten, mit dem Dampfer auf dem Jenissei nach Minutschinsk zu fahren; aber Davidson war bei der Abfahrt des Dampfers noch nicht erschienen. Darum beschloß ich, ihn hier zu erwarten, während Kargel allein nach Minutschinsk ging, um dort nach einem verbannten Bruder zu sehen und außerdem das dortige Gefängnis zu besuchen.

Bald nachdem er fort war, kam Davidson an. Er hatte noch einen zweiten Radbruch gehabt. Er brauchte ein weiteres neues Rad und ward durch die Anfertigung desselben zwölf Stunden in einem Dorfe aufgehalten. Wir waren über unser Wiedersehen sehr erfreut; aber ich bin traurig, daß ich Minutschinsk aufgeben mußte.

Nun bin wieder allein. Davidson fuhr gestern abend weiter mit den Büchern, die auf die beiden Gefährte verteilt waren, und dem jungen Manne, den wir aus dem Gefängnis in Tomsk geholt haben. Außerdem hatte er eine Dame bei sich, die er am Ufer eines Flusses sitzen fand, wo sie auf jemand wartete, der sie übersetzen möchte. Sie war dort die größere Hälfte der Nacht über auf und ab gegangen. Es muß für sie furchtbar gewesen sein. Sie ist ihrem Gatten, einem Gefangenen, den ganzen Weg von St. Petersburg her gefolgt. Auf der furchtbaren Reise hat sie viel gelitten. Erst siebenundzwanzig Jahre ist sie alt, aber ihr Haar ist vollständig weiß geworden. Ihr Mann ist hier. Er wird frei gelassen mit der Anweisung, im hiesigen Distrikt in einem kleinen Weiler zehn Werst von der Stadt zu leben. Sie ist wirklich eine Dame; aber ihre Gesundheit ist nach den schrecklichen Erfahrungen völlig geschwächt. Sie wissen nicht, was sie anfangen sollen. Wir haben versucht, ihr Mut einzusprechen. Sicherlich ist ihnen ein besseres Los gefallen, als wenn sie weiter weg verbannt worden wären. Das Land ist gerade jetzt sehr hübsch. Im Winter ist es natürlich kalt. Es muß furchtbar hart sein, wenn man plötzlich mit roher Gewalt aus seinem Heim und seiner Umgebung gerissen und Tausende von Werst weit in ein einsames Land verbannt wird, wo man in einer Holzhütte leben soll. Davon haben wir in England gar keinen Begriff.

(Fortsetzung folgt.)

Liederheft Nr. 2
für gemischte Chöre von K. H. Neufeld. Preis 25c.
Man bestelle direkt von
K. H. Neufeld,
Winkler, Manitoba.

Modernes Uhren- und Juwelier-Geschäft

mit einer großen Auswahl von Uhren, Ringen, Silberwaren, Porzellan- und anderen Juweliersachen, welche wir auf kleine monatliche Abzahlungen verkaufen.

—Phone 29 900—
INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 Notre Dame Ave. (Ecke Isabel) Winnipeg, Man.
John Epp, Eigentümer Telephon 24 401.
Bitte, beachten Sie unsere neue Adresse!

Kranken-Bote

November 1943

Herausgegeben von Dr. Peter Fahrney & Sons Co. im Interesse der Gesundheit.

Die gewöhnliche Erkältung

Die gewöhnliche Erkältung ist eine Krankheit, die weder irgendeinem bestimmten Keim noch irgendeiner gewissen prädisponierenden Ursache zugeschrieben werden kann. Sie macht sich lokal und systematisch bemerkbar. Zu den lokalen Symptomen gehören gewöhnlich: ein Gefühl von Reizung in der Nase und im Hals, Anschwellung der Membranen in der Nase, wodurch das Atmen erschwert wird, ein tüchtiger Schnupfen, bei dem die Absonderung erst wässerig und dann dick und schleimig wird. Man verliert vorübergehend den Geruch — welches gewöhnlich auch als Verlust des Geschmacks betrachtet wird. Halsschmerzen können einsetzen und die Drüsen mögen etwas anschwellen, die Augen schmerzen und stark tränen. Die systematischen Symptome sind vielleicht Kopfschmerzen, Schüttelfrost, unbestimmte Muskelschmerzen, Müdigkeit und in einigen Fällen Fieber.

Die gewöhnliche Erkältung ist eine ansteckende Krankheit, die durch Keime oder andere Giftstoffe oder möglichenfalls durch beide verursacht wird. Die genaue Natur des Urhebers der Ansteckung ist nicht bekannt. Die Annahme, daß es nicht immer dieselbe zu sein braucht, ist wohl verständlich. Die Krankheit scheint ansteckend zu sein und kann von einer Person auf die andere übertragen werden. Alle Leute sind jedoch nicht zu jeder Zeit empfänglich für Erkältungen. Die Heftigkeit der Krankheit ist sehr verschieden und hängt sehr von der Zeit und vom einzelnen Menschen ab.

Einige Leute erkälten sich selten und andere sind für eine gewisse Zeit unempfänglich, obwohl sie von stark erkälteten Menschen umgeben sind. Daher heißt es auch, daß einige Menschen große Widerstandskraft besitzen gegen Ansteckungen dieser Art. Es wird viel experimentiert wie diese Widerstandskraft des Körpers erhöht werden kann aber im allgemeinen kann man wohl sagen, daß ein normaler Gesundheitszustand die sicherste Verteidigung gegen diese Krankheit bietet. Zwecks Erhaltung der Gesundheit sind folgende Dinge anerkannt: gute Nahrung, die an Vitaminen und Mineralien reich ist, Mäßigkeit beim Essen; regelmäßige Lebensweise; körperliche und geistige Anregung; frische Luft; Sonnenschein; Vermeidung von Ueberanstrengung; genügend Ruhe und gute Ausscheidung. Prädisponierende Ursachen wie z. B. Zugluft, Frösteln, nasse Füße, Mangel an Schlaf, übermäßiges Rauchen, das Einatmen von Staub und irritierenden Gasen, unzulängliches Schuhzeug; übermäßiges Schwitzen mit nachfolgendem Frösteln und Hartleibigkeit sind ebenfalls erwähnt worden.

Im allgemeinen gesagt, sollten Menschen, die erkältet sind, auf andere Rücksicht nehmen, indem sie sich wenn möglich, von ihnen fern halten und beim Husten oder Niesen ein Taschentuch vor Mund und Nase halten, damit sie keine Keime im Raum verbreiten.

Zu den vielen Behandlungen, die bei gewöhnlichen Erkältungen befürwortet werden, gehören: Bettruhe, nahrhafte Speisen, heiße Zitronenlimonade oder sonst etwas, das zum Schwitzen verhilft, Aspirin und ein Abführmittel. Wenn die Nase verstopft ist, kann oft Linderung erlangt werden bei Anwendung von Oelen, oder Salben, die Kampfer, Menthol, Ephedrin oder Benzedrin enthalten.

Man sollte Erkältungen nicht vernachlässigen, um ernsteren Störungen wie Bronchialkatarrh oder Lungenentzündung vorzubeugen. Durch zu heftiges Ausschnupfen kann etwas von dem Schleim durch die eustachische Röhre ins Mittelohr dringen, wodurch Ohrlaufen, Verlust des Gehörs oder Mittelohrentzündung entstehen können.

Tun Sie etwas für die Erkältung — sie mag ernst werden

Do you remember the last time you got a book from the library and read the last page first? Remember the ideas you formed about the principal characters, and about the story as a whole, just from that one page? And then you read the book from the beginning, and finally came again to that last page. But how differently it read, then! How much more vividly the hero and heroine appeared, after you had read all that went before! And how altogether understandable were those last twenty lines—they didn't make much sense before. If you had to write a literature exam, when you had read only one page from each book on the course—the results would be rather sad, wouldn't they?

How wonderful that we know what that marvelous book, the Bible, teaches! In fact, most of us can even quote parts of it, such as John Three-Sixteen and Romans Ten and Nine. But wait a minute. *Do* we know what the Bible teaches? Do we know just John Three and Sixteen, or do we know the whole story by John? Do we know only what Romans Ten and Nine says, or do we know what Paul tried to make the Roman Christians understand, in that letter of his? If we know only what one little verse in John says, and what another little sentence over in Romans teaches, can we be *sure* that we know what John and Paul and all the others believed and taught? Isn't it comparable to reading Page 10 from The Mill on the Floss, and Page 128 from Les Miserables, and then thinking we know all about the writings of George Eliot and Victor Hugo?

Let us not forget that the Bible was not written by verses! It was written by books. (It was divided into chapters and verses by translators, for reference purposes.) Therefore we should not read a book in the Bible verse by verse—especially for the first time. We should read it as it was written, a book at a time. If the evening is too short to read a whole book, take two evenings, but read *at least* five or six chapters, at one sitting, if you want to get an intelligent view of the message of the author.

If you find some difficulty in understanding 17th Century English (the King James Version) get a copy of a 20th. Centrury translation, such as Weymouth's or Moffat's New Testament. Or perhaps you may prefer the American Revised version, which, although more recent than the King James Translation, still uses the "eth" ending of the verb in the third person singular. But, whatever you do, know what the *books* are all about, not just fragments and isolated sentences. Let us be intelligent Christians that we may bring more honor to Christ's name. —*L.J.M.*

So they came to Capernaum. And on the next Sabbath He went to the Synagogue and began to teach. The people listened with amazement to His teaching; for there was authority about it: it was very different from that of the Scribes.

* * *

Leaving that place He came into His own country, accompanied by His disciples. On the Sabbath He began to teach in the Synagogue; and many, as they heard Him, were astonished.

"Where did He acquire all this?" they asked. "What is this wisdom that has been given to Him? and what are these miracles which His hands perform? is not this the carpenter, Mary's son, the brother of James and Joses, Jude and Simon? and do not His sisters live here among us?"

So they took offense at Him.

* * *

Their next step was to send to Him some of the Pharisees and of Herod's partisans to entrap Him in conversation. So they came to Him. "Rabbi," they said, "we know that you are a truthful man and you pay no special regard to anyone, since you do not consider men's outward appearance, but teach God's way to them. Is it allowable to pay poll tax to Cæsar or not? Shall we pay, or shall we refuse to pay?"

But He, knowing their hypocrisy replied, "Why try to ensnare Me? Bring me a shilling for me to look at."

They brought one; and He asked them, "Whose is this likeness and this inscription?"

"Cæsar's" they replied.

"What is Cæsar's", replied Jesus, "pay to Cæsar — what is God's, pay to God."

And they wondered exceedingly at Him.

* * *

"The Word of God is the chisel by which the lines of Christ are formed in us."

This Month's Short Story

Dr. Talmage once told a story of how, when a young man, he was inclined to be rather skeptical. One day, after he had asked an old minister "why" this, and "how" that, the aged man replied, "Talmage, you must let almighty God know some things you don't know." He acted on the advice, trusted, and preached to thousands afterward.

—*S. S. Times.*

Who is gaining an increasingly important place in Canadian radio is conducting the Voice of Victor orchestra on Thursday evenings. Mr. Surdin's arrangements are a feature of the weekly radio opus Yesterday, Today and Tomorrow, heard on Wednesdays at 7:00 p.m. CDT

Here are CBC's regional commentators and consumer export gathered 'round the conference table in Toronto during the first national radio get-together for women broadcasters in Canada.

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens, Schwangerschaft, Entbindung und Kindesernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau."

Adressenveränderung

Früher: Elm Creek, R. R. 1, Man.

Jetzt: 512 McLeod Ave., East Kildonan, Winnipeg, Man.

Benjamin Klassen.

Nachrichten der canadischen Tagespresse.

Montag, den 15. November: Die Deutschen ziehen sich an der ganzen russischen Front zurück. Berlin bestätigt, daß die Russen auf Stellen durchgebrochen sind.

In Italien versuchen die Alliierten bessere Positionen einzunehmen, um wieder vorzudringen.

Sofia in Balgarien war der Mittelpunkt des Angriffs von der Nord-West Afrikan Luftflotte. Es soll großer Schaden verursacht worden sein. Die Deutschen drohen mit Vergeltung. Auch Berlin wurde angegriffen.

Die Situation in Libanon ist sehr ernst und man erwartet irgend einen Augenblick ein Kampf zwischen der Bevölkerung und den Franzosen.

Dienstag, den 16. November: Wichtige militärische Punkte wurden in Norwegen von amerik. „Fortresses" angegriffen.

Große Niederlagen haben die Deutschen auf der Insel Leros erlitten.

Im Süden Weißrußlands ist der Fall der belagerten Stadt Gomel jeden Augenblick zu erwarten.

Gen. Georges Catroux führt die Unterhandlungen in Libanon, um die Einigkeit der Bevölkerung herbeizuführen.

Winnipeg wird vielleicht den Namen einer russischen Stadt annehmen.

Mittwoch, den 17. November: Die Russen sind in der Vorstadt von Gomel und Koroston. Die Deutschen haben auf mehreren Stellen versucht die Russen zurückzuschlagen.

In Italien ist das Wetter so schlecht, daß der Krieg zu einem Stillstand gekommen ist.

In der französischen Marine geht eine Reinigung for, jeder, der es mit Vichy hält, wird entlassen.

Donerstag, den 18. November: An der italienischen Front ist es der 8. Armee gelungen, nach mehreren Tagen 2 Meilen vorwärts zu dringen, trotz des sehr schlechten Wetters.

Moskau berichtet, daß es den Deutschen nicht gut geht. Die Roten eroberten die Stadt Rechitza, 25 Meilen West von Gomel.

Nachdem die Insel Leros kapitulierte und von den Deutschen besetzt wurde, wurde Samos von der Luft auch von den Deutschen angegriffen.

In Jugoslavien werden die Partizanen hart bedrängt von den Deutschen. Die Alliierten sind um Hilfe und Unterstützung der Partizanen gebeten worden.

Izvestia, die offizielle Soviet Zeitung, ist gegen irgend eine Vereinigung der kleineren Mächte. Die Zeitung ist der Meinung, daß auf solche Art z. B. Rumänien, Finland, Ungarn der gerechten Strafe entgehen könnten.

Freitag, den 19. November: Mehr als 1000 englische und canadische Bomber, die stärkste und größte Luftmacht in diesem Kriege, besuchten Berlin und Ludwigshafen in vergangener Nacht und verwüsteten große Distrikte in den Städten. Später am Tage flogen auch noch amerikanische „Fortresses" über nach Deutschland. Diese ließen ihre Bomben am Rhein fallen.

Marshal Petain, das frühere Haupt Frankreichs, stimmt nicht mit den Deutschen in allen Punkten, wie aus der Schweiz berichtet wird.

Die Regierung in London hat beschlossen, den Faschistenführer, Sir Oswald Mosley, der schon über drei Jahre im Gefängnis gesessen, zu befreien, Gesundheitshalber. Bei der Regierung laufen darüber viele Proteste ein, auch von Canada.

Sonnabend, den 20. November: London sagt, daß in der dritten Nacht nacheinander große Formationen von Bomber das deutsche Reich besucht haben.

An der italienischen Front wurde Perano von der 8. Armee erobert.

Auch in Rußland wird schwer gekämpft.

Ein Bericht von Bern besagt, daß Petain's Freunde verhaftet worden sind.

In Vancouver darf kein Kind unter 16 Jahre nach 9 Uhr abends auf der Straße sein.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $..................
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..................
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50).

Beigelegt sind: $..................

Name ....
(Alter oder neuer Leser).

Post Office ....

Staat oder Provinz ....

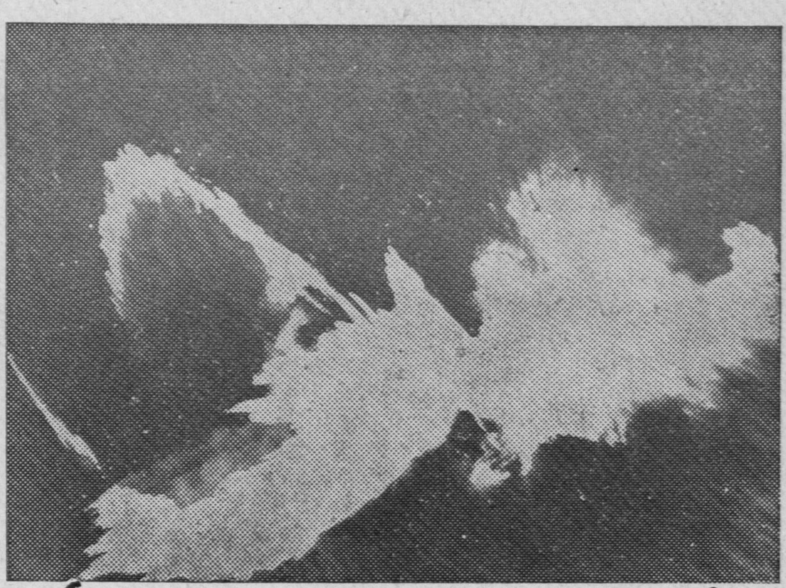
Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege Bank Draft," „Money Order," „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist wie folgt:

Name ....

Adresse ....



Sunderland "F" of an Australian Squadron, on patrol in the approaches to the Bay of Biscay sighted the periscope of a U-Boot in the aft of surfacing and attacked at once, despite flak from the submarine's guns.

Medical Herbs. G. Schwarz
früher 534 Craig St.,
jetzt
906 Erin Street,
Winnipeg, Man.
Kräutertee für bald alle Krankheiten.
Paket $1.00

Farm in Manitoba zu verkaufen

210 Acker 34 Meilen westlich von Winnipeg am Nr. 1 Highway gelegen. Gutes Haus, neuer Stall, Hühnerstall, Granary und Garage. Der Hof grenzt an den Assiniboine River und hat guten Baumwuchs. 40 Obstbäume, Himbeeren u. Erdbeeren sind gepflanzt. Schule ganz in der Nähe. Preis $30.00 per Acker. $2500.00 Anzahlung.

Diese Farm ist auch mit vollem Besatz zu kaufen. Um nähere Auskunft schreibe man direkt an:

F. Isaak
162 Lindale Drive, Norwood, Man.

Freie Probe

für

Rheumatismus-Schmerzen

Wenn Sie Schmerzen in Gliedern und Gelenken dulden, oder mit jedem Witterungswechsel Schmerzen und Empfindlichkeit spüren, versuchen Sie doch einam **Rosse Tabs** kostenlos und ohne Verbindlichkeit. Von Tausenden schon mehr wie 20 Jahre benützt für Linderung der Schmerzen von Rheumatismus, Arthritis und Neuritis.

Freie Offerte an Leser dieser Zeitung

Wenn Sie noch nie Rosse Tabs benutzt haben, laden wir Sie ein, sie zu versuchen — erproben auf unsere Kosten. Erlaubt uns ein volles Paket zu senden. Gebraucht 24 Tabletten frei. Wenn nicht mit dem Resultat und niedrigen Preis höchst erfreut, schickt ungebrauchten Rest zurück, und Sie schulden uns garnichts. Schickt kein Geld, nur Namen und Adresse schnell an:

Rosse Products Co., Dept. A-21
2708 Farwell Ave.,
CHICAGO, 45, ILL., U.S.A.

Versand von Canada Office zollfrei.